Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Laudenbach, Johann

Der täg-, stünd- und augenblicklich zum Tod bereite und willige Christ bey der ... Leichbestattung ... Hern. W. A. Groppen, Kauff- und Handelsmanns ; Unacum epicediis u. 1 Kupfer

Schweinfurt 1704

Res/4 Or.fun. 256,25
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10905881-6
VD18 14489295-001

Res. 4°
Or. fun.
256
25

Or. Fun.
256/25.

~~718~~.

Or. Fun. 256 (25.

Geheimden, Fechter Raths und älterer Bürgerm
meister des Heil. Reichs St
der auff dem Rathhau
weil vor das Wohl der
Und wieviel herrlicher g
wer Klugheit Gottesfürc
der wird zu seinem Bil
r sc 1704.

5. 7403 148

Der täg- stünd- und augenblicklich zum Tod bereit und willige Christ/

Auß den Worten Assaphs / Psalm. LXXIII, 25. 26.
Wenn ich nur dich habe/ &c.

Bey
sehr Volck-reicher und hoch-betrauerlicher
Leich-Bestattung

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Deß weyland
Hoch-Edel/ Vest- auch Fürsichtig- und Hoch-Weisen

Herrn Wolffgang Adam Kroppen/

deß geheymen Sechser-Raths und ältern hoch-verdienten Burgemeisters/ auch berühmten Kauff- und Handels-Manns
in deß H. Röm. Reichs Stadt Schweinfurth/
Welcher Anno 1703. den 10. Decembr. daselbst auf dem Rath-Haus/ dahin Er sich Ampts wegen begeben hatte/ eines zwar schnellen/ und unversehenen/ doch seligen Todes verblichen/
und hierauf den 13. Dec. Christlich beerdiget worden.
In dasiger Hospital-Kirche zum Heil. Geist einer Christlichen Gemein vorgetragen/
nachmahls aber auf freundliches Ersuchen zum Druck verfertiget
durch

M. JOHANN Laudenbach/ Eccles. Pastor.
Minister. Senior. & Gymnasii Scholarumqve Inspectorem.

Daselbst gedruckt bey Johann Christoph Drechslern/ 1704.

Deß weiland

Hoch-Edlen/Vest-auch Fürsichtig-und Hochweisen

Herrn
Wolffgang Adam Groppen/

deß geheimen Sechser-Raths und ältern hoch-verdienten Burgemeister/auch berühmten Kauff- und Handels-Manns

in deß

Heil. Römischen Reichs Stadt Schweinfurth

hinterlassenen

hoch-betrübten Frauen Wittib/

nahmentlich

Der Hoch-Edlen/ Hoch-Ehr- und Tugend-Begabten

Frauen
Sophia Cordula/

einer gebohrnen Höfelin/

seiner hoch-geehrtesten Frauen Gönner- und Gutthäterin/

übergibt/

mit hertzlich-angewünschtem kräfftigem Trost deß Heiligen Geistes/

gegenwärtige

Ihres wohl-seligen Herrn Leichen-Predigt

Dero Verfasser

M. Johann Laudenbach.

Vorbereitung.

GEliebte / Betrübte / und mitleidige Christen / haben wir in langer Zeit und in vielen Jahren einen wehmüthigen Trauer-Gang in dieses GOttes Haus gehalten / so ists gewiß der heutige. Denn da haben wir das Geleit zu seiner Ruhe im Grab gegeben dem **Hoch- Edel- Vest- auch Fürsichtig- und Hoch-Weisen Herrn / Wolffgang Adam Broppen / deß geheimen Sechser-Raths und ältern hochverdienten Burgemeister / auch berühmten Kauff- und Handels-Mann allhier** / zwar in seinem hohen und reiffen Alter / doch zu der Zeit / da wir in unserer Stadt so wohl Seines hoch-verständigen Raths / als auch Seiner würcklicher Hülffe so hoch vonnöthen / so offt wir derselben biß dato genossen haben; hinführo aber (leider!) entbehren und gerathen müssen. Und wenn Er doch nur nicht so plötzlich und schnell uns durch den zeitlichen Tod entrissen / sondern Ihm

noch so viel übriger Lebens-Zeit gelassen worden / daß wir uns gegen Ihm für alle Lieb und Treu / die Er an uns reichlich und überflüßig bewiesen hat / geziemend bedancken können! Allein / was wollen wir thun? Wir müssen uns in den Willen und Wohlgefallen unsers GOttes schicken / und mit Eli sprechen: Er ist der HERR / Er thue / was Ihm wohl gefället / auß 1. Sam. III, 18. Ich zweiffele nicht / Er habe manches rechtschaffenes Bürger-Hertz durch seine Meriten gegen unsre arme Stadt und die gantze löbliche Burgerschafft so gewonnen und eingenommen / daß es sagen möchte: Wolte GOtt / nunmehro wohl-seliger Herr Burgemeister Kropp / wolte GOTT / ich müste oder künte für Ihn sterben / oder gestorben seyn! Zwar nicht auß solchen Ursachen / wie David für seinen Absalon gern gestorben wär. 2. Samuel. XVIII. Doch auß solcher Liebe / wie David den Absalon geliebet hatte. Aber es ist umsonst. Er ist gestorben / und mit Ihm ist uns Einwohnern dieser Stadt ein guter Theil von unserer zeitlichen Wohlfahrt abgestorben. GOTT erbarme sich unser / und beschehre uns wieder einen solchen Herrn und Burgemeister an seiner Statt / der seines Gleichen sey / und gleiche Barmhertzigkeit thue an der bedrengten Burgerschafft. Wie wir Ihn denn darum so wohl / als auch um die gnädige Aßistenz und Beywohnung deß Heiligen Geistes zu der Leichen-Predigt / die wir unserm wohl-seligen Herrn Burgemeister zu seinen letzten Ehren / seinen höchst-betrübten Hinterbliebenen / zumahlen / der Frauen Wittib / zum Trost / und uns allen zum nöthigen Unterricht: Wie wir uns sämtlich zu

einem

einem seligen Ende und Tod täg- stünd- ja Augenblicklich zu bereiten haben / zu halten willens sind / in einem stillen und andächtigen Vatter Unser anruffen und ersuchen wollen.

Die
von unserem wohl-seligen Herrn Burgemeister
zu seinem
Leichen-Text
vorlängst erwählte Wort
stehen
Psalm. LXXIII. ℣. 25. 26.
und lauten wie folget:

WEnn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch / GOtt / allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil.

Eingang samt dem Vortrag.

GEliebte / Betrübte und mitleidige Christen / vom Julio Cæsare wird geschrieben / daß er / da ihm die Frage vorgeleget worden: Welches der beste Tod wäre? zur Antwort gegeben habe: Mors ino-

inopinata, ein unverhoffter / gåh- und schneller Tod/ der ihm selbst auch wiederfahren/ in dem er auf dem Rath-Haus zu Rom von etlichen Conspiranten unvermuthet überfallen und mit drey und zwantzig Wunden ermordet worden. Aber ein schneller heydnischer Tod ist nicht nur der beste nicht/ sondern es ist auch gar nichts gutes dran. Denn es sterbe ein Heyd / wie er wolle/ eines schnellen und unversehenen / oder eines vorher gesehenen und langsamen Todes/ so ists ein unseliger Tod. Hat er zum Sterben Zeit/ so ist nichts gutes an seinem Tod. Denn er stirbt ohne Glauben an Christum. Wer aber ohne dem Glauben an Christum stirbt/ dem ist/ nach dem Tod/ nichts gewissers/ dann die Hölle bereitet. Sintemahl/ wer nicht glaubet/ der wird verdammt/ Marc. XVI,16. Stirbt denn ein Heyd eines schnellen und unversehenen Todes/ so hat er keinen andern Vortheil davon/ als daß er desto unversehener in die Hölle kommt. Doch ist auch nicht allezeit ein schneller Tod deren/ die Christen heissen/ der beste Tod/ sondern es ist vielmehr jezuweilen ein arger/ ja der ärgste Tod/ alsdenn nemlich/wenn sie gott- und ruchlos sind. Denn/ wenn ein gottloser Mensch plötzlich und unversehens stirbt/ er sey ein Heyd/ oder heisse ein Christ/ so stirbt er in seinen Sünden hin/ und hat keine Zeit mehr übrig/ seine Sünde zu bereuen/ Busse zu thun/ und sich zu GOtt zu bekehren/ ohne welche Busse und Bekehrung er aber nicht selig sterben kan. Darum man auch auf die Frage: Welches der beste Tod sey? nicht schlechter Dings kan die Antwort geben: Ein schneller Tod sey der beste Tod: Unterdessen kan man auch ohne Unterscheid der Sterbenden nicht sagen: Ein schneller Tod sey der ärgste Tod/ sondern nachdem die Personen sind/ die eines schnellen Todes sterben / oder gestorben / nachdem muß man ur-

theilen von ihrem Tod / wenn sie plötzlich und unversehens damit überfallen werden. Denn es kan ein schneller Tod sowohl einem Frommen / als Gottlosen / und wiederum sowohl einem Gottlosen / als Frommen wiederfahren. Stirbt der Gottlose eines Todes / dessen er sich nicht versehen hatte / wehe seiner armen Seelen! die wird von denen Engeln gewißlich nicht in Abrahams Schoß getragen / sondern von denen bösen Geistern / den Teufeln / in den höllischen Pfuhl geschleppet werden. Die Gottlosen werden plötzlich zu nichte / sie gehen unter / und nehmen ein Ende mit Schrecken / Psalm. LXXIII, 19. Stirbt aber der Fromme eines solchen Todes / so schadet er ihm so gar nichts an seiner Seligkeit / daß er ihn vielmehr desto eh- und geschwinder darzu befördert. Kein Verlust / vielmehr ein Gewinn der schnelle Tod eines frommen Christen. Manche / ehe sie sterben / müssen Jahr und Tag da ligen / und klagen theils über die schwehre Anfechtung und Betrübniß ihrer Seelen / theils über die Schmertzen ihres Leibes / und sind doch wohl noch voller Furcht und Schrecken / wenns mit ihnen zum endlichen Abdruck kommen soll / wie wir an dem frommen König Hiskia sehen / der da winselte / wie ein Kranich und Schwalbe / und girrte / wie eine Taube / da er sterben solte / und ihm der Tod war angekündiget worden / Es. XXXVIII. ỳ. 14. Dessen allen hingegen sind gottselige und fromme Hertzen überhoben / die GOTT der HERR schnell und plötzlich sterben läßet / und ehe sie sich dessen versehen hätten. Ihre Seele und Gemüth ist frey von allen schwehren Anfechtungen / ihr Leib mit seinen Gliedern empfindet keinen Schmertzen; Sie entrinnen eilend allen Jammer / Kummer und Hertzeleyd; Sie sterben / und fühlens nicht; Sie kommen an den Orth der ewigen Freud

und Seligkeit/ und wissen nicht/ wie? Welches freylich eine der grösten / wiewohl verborgenen/ Göttlichen Gutthaten ist. Wenn reisende Leute zu Land an dem Wagen starcke Pferde/ und zu Wasser im Schiff guten starcken Wind haben/ so trauren sie deßwegen nicht/ freuen sich aber vielmehr / daß sie so bald und unvermuthet dahin gelangen / dahin ihr Verlangen stehet. Es heisset so dann: Ey das gehet lustig und geschwinde fort! Nun sind wir alle Gäste und Pilgram in diesem Leben; Wir haben hier keine bleibende Statt/ sondern die Künfftige suchen wir/ Ebr. XIII, 14. Wenn nun GOTT einem einen Wagen schicket/ der geschwind fortlauffet/ ich wil sagen: Eine Kranckheit/ die bald und gleichsam in der Eil ein Ende unsers Lebens machet/ und uns bringet zu dem himmlischen Vatterland/ hat man darüber nicht zu trauren/ vielmehr aber sich zu freuen Ursach. Es heisset da: Velociter, feliciter! Ein schneller Tod / ein schneller Sprung zu GOtt. Schnell sterben / schnell die Seligkeit ererben!

Weßwegen solches erinnert werde/ kan Eure Christliche Liebe leicht erachten. Denn wir haben jetzo unserm wohl-seligen Herrn Burgemeister Groppen das Geleit zu seiner Ruhe im Grab gegeben / der zwar plötzlich und unversehens / doch selig verstorben ist/ daran uns nicht zweiffeln lässet / daß Er die Zeit seines Lebens seinem Nechsten gern gedienet / und damit seine Liebe gegen Jhm/ durch die Liebe aber gegen dem Nechsten den Glauben an GOtt und zugleich die Liebe gegen GOtt bewiesen/ seines hohen Amptes auch treulich und möglichsten Fleis-

ses abgewartet/ mehr sich deß Rath-Hauses/ als seines eigenen Hauses und Haus-Wesens angenommen/ und abgewartet/ auch nächst vor seinem Ende sich lauter guter und Christlicher Worte vernehmen lassen/ wie davon seine Personalien mit mehrern zeugen werden: So stärcken uns auch in unserer guten und ungezweiffelter Hoffnung die schöne Wort Assaphs/ die Er Jhm schon vorlängst zu seinem Leichen-Text erkohren hat/ also lautende: Wenn ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet/ so bist Du doch/ GOTT/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil; Aus welchen wir auch E. Christlichen Liebe vorstellen wollen

Die täg- stünd- und augenblickliche Vorbereitung eines wahren Christen zum seligen Tod.

Seufftzen aber zuvor und sprechen:

Ach HERR/ lehr uns bedencken wohl/
daß wir sind sterblich allzumahl/
auch wir allhier kein Bleibens han/
müssen alle davon/
gelehrt/ reich/ jung/ alt oder schön.

Amen.

Abhandlung.

Bey meinem Ruhm / den ich habe in Christo JEsu / unserm HErrn / (in demselbigen allerseits geliebte Freunde und Zuhörer /) Ich sterbe täglich / schreibt S. Paulus, 1. Cor. XV, 31. Diß ist zwar eigentlich zu verstehen von seiner täglichen Todes-Gefahr / darinnen Er schwebte und seines Lebens keine Stunde sicher war / weder in Städten / noch in Einöden / weder auf dem Land / noch auf dem Wasser / weder unter den Jüden / noch unter den Heyden / ja auch nicht einmahl unter denen selbsten Christen / worunter es falsche Brüder gab / die Ihm nach Leib und Leben trachteten. Es lassen sich aber diese Wort S. Pauli nicht unfüglich deuten auf seine tägliche Zubereitung zum Tode. Denn wer täglich also stirbt / daß er sich täglich deß Todes befahren muß / der bereitet sich auch täglich zu demselben. So that Paulus; so thun alle rechtschaffene Christen. Täglich sind sie in Gefahr deß Todes; täglich sind sie auch bereit zum Sterben. Und was sag ich: täglich? stündlich und augenblicklich trifft man sie zu ihrem Tode bereitet an.

Wie aber bereiten sie sich zu ihren Tod?

I. Durch den Glauben an GOTT.

II. Durch die Liebe zu GOTT.

III. Durch die Freude und freudige Vergnügung in GOTT.

Erstlich

Erstlich schicken sich fromme Christen täg- stünd- und augenblicklich zu ihrem Tode **durch den Glauben an GOTT**/ welchen der fromme Assaph meynet/ wenn er saget: Wenn ich nur dich (mein GOTT) habe. **GOTT haben** heisset zwar auch so viel/ als GOtt nach seinem Wesen und Willen **erkennen**/ wie diese Redens-Art in solchem Verstand gebrauchet wird/ 1. Joh. II, 23. Da der Apostel schreibt: **Wer den Sohn läugnet/ der hat** (das ist: der erkennet) **auch den Vatter nicht.** Und muß freylich der jenige/ der sich zum Tod recht bereiten wil/ nicht allein den Vatter/ sondern auch den Sohn erkennen. Denn **das ist das ewige Leben**/ spricht der HErr Christus zu seinem himmlischen Vatter/ Joh. XVII, 3. **daß sie dich/ daß du allein wahrer GOTT bist/ und den du gesandt hast/ JEsum Christum erkennen.** Es heisset aber auch **GOTT haben** so viel/ als an GOtt **glauben.** In welchem Verstand diese Redens-Art zu finden ist 1. Joh. V, 12. Da es heisset: **Wer den Sohn GOttes hat/ der hat das Leben; Wer den Sohn GOttes nicht hat/ der hat das Leben nicht.** Denn was ist das anders/ als was der HErr Christus Joh. XIII, 18. sagt: **wer an Ihn** (den Sohn GOttes/ der Er selber ist/) **glaubt/ der wird nicht gerichtet/ wer aber nicht glaubet/ der ist schon gerichtet/ denn er glaubet nicht an dem Namen deß Eingebohrnen Sohnes GOttes.** Und S. Joh. selbsten leget diß haben also auß/ wenn er an gedachtem Ort fortfähret und schreibet: **Solches hab ich euch geschrieben/ die ihr glaubet an dem Namen deß Sohnes GOttes/ auf daß ihr wisset/ daß ihr das ewige Leben habt/ und daß ihr glaubet an den Namen deß**

Sohnes GOttes. Alle Menschen zwar/ ja alle Creaturen/ so durch die gantze Welt zerstreuet sind/ die haben GOTT auf eine gemeine Weise/ nemlich/ als ihren Schöpffer und Erhalter. Denn in Ihme leben/ weben und sind wir/ Actor. XVII, 28. und GOTT selbsten spricht: Bin ich nicht ein GOTT/ der nahe ist/ und nicht ein GOtt/ der ferne sey? Bin Ich nicht der Himmel und Erden erfüllet? Jerem. XXIII, 23. 24. Auch die Bösen und Gottlosen Menschen haben (gewisser massen) GOTT/ und heisset bey ihnen/ wie Gregorius M. schreibt: *Nusqvam* deest; & *tamen ab iniqvorum cogitationibus* longe est. *Nec tamen ibi* deest, *ubi* longe est. *Qvoniam, ubi non est* per gratiam, *adest* per vindictam. Das ist: GOTT ist nirgends abwesend/ und doch ist Er von denen Gedancken der Gottlosen weit entfernet. Gleichwohl ist Er auch daselbst nicht abwesend/ wo Er weit entfernet ist. Denn/ wo Er nicht ist nach seiner Gnade gegenwärtig/ da ist Er doch gegenwärtig nach seiner Rach und Straffe. Aber auf besondere Weise haben GOTT/ die an Ihn glauben/ und durch den Glauben seiner Gnad/ Huld und Liebe geniessen. Sie haben Ihn nicht/ als einen gerechten Richter/ nicht als einen erzürneten/ strengen und eiferigen GOTT/ der die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern biß ins dritte und vierte Glied/ die Ihn hassen/ Exod. XX, 5. sondern sie haben Ihn/ als einen versöhnten/ liebreichen Vater/ welcher üm seines geliebten Sohnes willen/ dem armen und Bußfertigen Sünder wil gnädig seyn/ und ihn auß Gnaden selig machen. Und der Ihn also hat/ wie

sollte

sollte Er nicht alle Tage/ Stund und Augenblick seines Todes erwarten/ rühmen und sagen können:

HERR/ wenn ich Dich
nur hab um mich
mit deinem Geist und Gnaden/
so kan fürwahr/
mir gantz und gar
wedr Tod/ noch Teufel schaden?

Item:

Ach HERR/ wenn ich dich nur hab/
sag ich allen andern ab/
legt man mich gleich in das Grab/
ach HERR! wenn ich dich nur hab?

Darnach und fürs andere so bereiten sich wahre Christen täg-stünd- und augenblicklich zu ihrem Tod und Sterben **durch die Liebe zu GOTT.** Denn sie folgen dem frommen Assaph nach/ und sprechen: Wenn ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Assaph erwehlet seinen GOTT/ und lässet darüber Himmel und Erden fahren. Das laß mir eine Liebe zu GOTT seyn! *Qvod* eligit, diligit. Was er erwehlet/ das liebet er auch. Und das gibt er selbsten klar zu verstehen/ wenn er im Grund-Text saget: *Tecum non diligo terram*, vel, *qvæ sunt in terra*, mit oder neben dir/ liebe ich nicht die Erde/ oder/ nicht das/ so auf Erden ist. So lässet denn der fromme Assaph/ und mit Jhm ein jeder wahrer Christ/ fahren den Himmel/ und fraget nichts nach demselben.

Quis mihi in cœlis? spricht er / wen hab ich in dem Himmel? und verstehet darunter das Wörtlein: tecum, neben dir / welches er hernach gebrauchet / da er von der Erde redet. Also / daß er nicht allein den **Himmel selbst** auß seiner Liebe låsset / und hingegen GOTT damit umbfåhet / sondern auch **die Dinge / so im Himmel sind /** Sonne / Mond und Sternen. Nicht hat Er hiemit solche herrliche Geschöpff am Himmel gantz und gar **verachtet**; sondern er hat nur den Schöpffer dem Geschöpffe **vorgezogen** / weil er wohl gewust / daß der Mensch im Tod sich deß Himmels und seiner Lichter **verzeihen** muß / und alsdann deren ferner nicht **geniessen** / ja nicht einmahl mehr **anschauen und sehen** kan. Wie auch / daß der **Himmel** so wohl / als die **Erde** am Tage deß HErrn im Feuer aufgehen und verbrennen wird / nach der Weissagung S. Petri 2. Ep. III, 10. da geschrieben stehet: **Es wird deß HErren Tag kommen / als ein Dieb in der Nacht / in welchem die Himmel zergehen werden mit grossem Krachen / die Element aber werden vor Hitze zerschmeltzen.** Wie es aber mit dem **Himmel** dißfalls beschaffen ist / als in welchem der fromme Asaph **nichts** findet / welches er seiner Liebe werth achtet / so es gegen GOTT gehalten wird / der den Himmel und sein Heer geschaffen hat / also ist es auch beschaffen mit der **Erde**. Auch die **nicht** / und **noch vielweniger** / als den Himmel hålt er seiner Liebe werth / wenn er sie gegen ihrem Schöpffer rechnet. Es heisset bey ihm: **Wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden.** Den er aber / wie schon obgedacht / ihm **erwehlet** / den liebt er auch / als sagte Er: **Hertzlich lieb hab ich dich / HErr** auß Psalm. XVIII, 2. Und eben so machen es

diese

diese Stunde alle die / so wahre Christen sind / und sprechen ihrer Mutter / der Christlichen Kirche / nach / wenn Sie singt und sagt:

Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr /
ich bitt / du wollest seyn von mir nicht ferrn
mit deiner Hülff und Gnade.
Die gantze Welt nicht erfreuet mich /
nach Himmel und Erden frag ich nicht /
wenn ich dich nur kan haben.

Wie sollte aber ein solcher Liebhaber seines GOttes jemahls unbereit zum Sterben seyn? Er liebet GOTT / und GOTT liebet ihn wieder und auß Liebe zeucht Er ihn zu sich / (in seinem Tod / und wenn Er ihn sterben lässet) zu reden auß Jerem. XXXI, 3. Durch den Tod kommt er zu seinen geliebten und hinwieder liebenden GOTT / je unversehener / geschwind- und schleuniger / je lieber und besser! Denn es ist gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt / weder gegenwärtiges noch zukünfftiges / weder hohes noch tieffes / noch keine andere Creatur ihn scheiden möge von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu / unserm HErrn / Rom. VIII, 38. 39. Zumahlen er auch seinem geliebten und liebenden GOtt seine Seele täglich zu treuen Händen anbefiehlet / und saget: HERR / in deine Hände befehle ich meinen Geist / du hast mich erlöset / HErr / du getreuer GOtt / Psalm. XXXI, 6. und mit der Christlichen Kirche:

HErr / meinen Geist befehl ich dir /
mein GOtt / mein GOtt / weich nicht von mir /
nimm mich in deine Hände.
O wahrer GOTT /
auß aller Noth /
hilff mir am letzten Ende.

Drittens / so ist ein Christ in täglicher / ja stünd- und augenblicklicher Todes-Bereitung begriffen / durch die **Freude und das freudige Vergnügen in GOTT** / daß er mit Assaph sagen kan: **Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Trost / und mein Theil.** Nach der Grund-Sprach lautet es: (Si) Consumta fuerit caro mea & cor meum. Wenn mein Fleisch und mein Hertz abgenommen hat / oder verzehret ist. Das Wort gedachter Sprache / welches auf Teutsch verschmachten heisset / das wird gebraucht von einer Wolcke / die nach und nach vergehet / das man nicht weiß / wo sie hingekommen / Hiob VII, 9. da geschrieben stehet: Eine Wolcke vergehet / und fährt dahin. Item Vom Rauch / wenn David saget: Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch / Psalm. CII, 4. Wiederum vom Gras / das da verwelcket / Esa. XV, 6. Durch das Fleisch wird verstanden der gantze Leib / durch das Hertz aber der vornehmste Theil deß Leibes und der edelste Sitz der Seelen / der von den Welt-Weisen für das jenige gehalten wird / das am Menschen am ersten lebt / und am letzten stirbt. Herr Lutherus sel. hat das Hertz / den Sitz der Seelen / für die Seele selbst genommen / indem er es also übersetzet hat: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet.

tet. Darnach so saget Assaph: So bist du doch/ GOTT/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Wenn er GOTT seinen Trost/ oder (wie es nach dem Grund-Text lautet/) seinen Felsen nennet/ so siehet und mercket jedermann/ daß dieses sey eine figürliche und verblümte Redens-Arth/ womit Assaph zu verstehen geben wil/ daß/ gleichwie es einem/ der gern vor den einfallenden Feinden sicher wäre/ einen guten Trost gibt/ wenn er entweder einen blossen Felsen vor sich hat/ darinnen er sich verstecken und verbergen kan; oder auch/ wenn er in ein Schloß aufgenommen wird/ das auf einem hohen Felsen erbauet ist/ welches die Feinde nicht bestürmen können; also tröste er sich seines GOTTES/ als seines Horts und Felsens/ dahin er sicher fliehen möge/ zu reden auß Psalm. LXXI, 3. Wenn aber auch Assaph GOTT seinen Theil nennet/ verstehet er eigentlich einen solchen Theil/ der einem auß einer Erbschafft zufället/ oder gefallen ist/ daran er zwar nicht gearbeitet/ und den er nicht verdienet/ unterdessen sein gar wohl und nützlich zu geniessen hat. Wie nun einer/ der ein reiches und zulängliches ja überflüssiges Erbtheil überkommen hat/ wohl kan mit demselben vor lieb und Willen nehmen/ dessen sich freuen und an demselben vergnügen lassen; also ist auch Assaph mit seinem GOTT vergnüget/ es mag ihm sonst fehlen/ was da wolle/ und es möge ihm gehen/ wie es wolle. Und so auch ein jeder wahrer Christ. Wenn ihm gleich (Fleisch und Hertz) Leib und Seel verschmachtet/ so ist und bleibt doch GOTT sein Theil. Und hiemit eben ist er abermahl bereit zum Tod. An seinem GOtt hat er gnug/ ja alles. Den nimmt er mit in seinem Tod/ da er sonst alles verlassen und mit dem Rücken ansehen muß.

Und

Wenn ihm gleich sein Hertz zerbricht/
so ist doch GOTT seine Zuversicht/
sein Theil und seines Hertzens Trost/
der ihn durch sein Blut hat erlöst.

Nun/ liebe Christen/ seyd alle so gesinnet/ wie Assaph/ und mit ihm unser wohl-seliger Herr Burgemeister war/ glaubt (beståndig) an euren GOTT/ tragt Liebe zu euren GOTT/ freuet euch und seyd vergnügt in eurem GOTT/ so werdet ihr allezeit/ alle Tage/ Stund und Augenblick/ zum Tod gerüstet und fertig seyn.

Glaubt an GOTT/ wenn ihr wollt zum Sterben gerüstet und fertig seyn. Denn wie niemand ohne den Glauben GOTT gefallen/ Ebr. II ỳ. 6. also auch niemand ohne den Glauben selig sterben/ oder zu einen seligen Ende sich bereiten kan. Insonderheit aber muß einer/ der zum seligen Ende wil gefast und gerüstet seyn/ glauben an den HErrn Christum/ den Sohn GOTTES/ der Mensch worden/ in seiner Menschheit gestorben ist/ und dadurch dem Tod/ wie auch dem Teufel/ der deß Todes Gewalt hatte/ die Macht genommen/ 2. Tim. I,10. Ebr. II, 14. der auch von den Todten wieder auferstanden ist/ daß auch wir nicht im Tode bleiben/ sondern in Krafft seiner Auferstehung zum ewigen

Leben

Leben erwachen sollen. Denn so sagt der HErr: Wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe / und wer da lebet und glaubt an mich / der wird nimmermehr sterben. Joh. XI, 25. 26. und Joh. V, 24. Warlich / warlich / Ich sage euch / wer mein Wort höret / und glaubet dem / der mich gesandt hat / der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gericht / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen / deßgleichen auch Joh. VIII, 51. Warlich / warlich / ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Welche Verheissungen deß HErrn Christi die Christliche Kirche in diese schöne und trostreiche Reimen gefasset hat:

Fürwahr / fürwahr / euch sage ich /
wer mein Wort hält und glaubt an mich /
der wird nicht kommen ins Gericht /
und den Tod ewig schmecken nicht.

Und ob er gleich hier zeitlich stirbt /
mit nichten er drüm gar verdirbt.
Sondern ich will mit starcker Hand
ihn reissen auß deß Todes Band;

Und zu mir nehmen in mein Reich /
da soll er denn mit mir zugleich /
in Freuden leben ewiglich /
dazu hilff uns ja gnädiglich!

Wollt ihr/ lieben Christen/ täg-stünd- und Augenblicklich zum Tod gerüstet und fertig seyn/ so tragt auch eine hertzliche Liebe zu GOTT. Denn/ wer GOTT nicht liebet/ der glaubt auch nicht an Jhn/ wer nicht an Jhn glaubet/ der hat kein Theil an der Seligkeit/ und ist also niemahls zum Tod geschickt/ wie schon oberwehnt. Er sterbe/ wenn er wolle/ so stirbt er ohne GOtt/ ohne Trost/ ohne Hoffnung deß Lebens und der Seligkeit. Der Glaub ist durch die Liebe (zuförderst gegen GOTT/ und denn auch gegen dem Nächsten) thätig/ Gal. V, 6. wems nun fehlt an der Liebe zu GOtt/ dem fehlts auch am Glauben an GOtt. Wems an Glauben fehlt/ dems fehlts auch an der Seelen Seligkeit/ welche deß Glaubens Ende ist/ 1. Petr. I. ℣. 9. Drum/ liebet GOTT/ die ihr durch den Tod zu GOTT kommen/ seiner Gegen-Lieb ewig geniessen/ vorher aber euch zum seligen Tod bereiten wollet/ und bey einem/ wie beym andern/ heisse es:

Mein Lebetage wil ich dich
auß meinem Sinn nicht lassen/
dich wil ich stets/ gleich wie du mich/
mit Liebes-Armen fassen.
Du solt seyn meines Hertzens-Licht/
und wenn mein Hertz in Stücken bricht/
solt du mein Hertze bleiben.
Jch wil mich dir mein höchster Ruhm/
hiermit zu deinem Eigenthum
beständiglich verschreiben.

Wollt ihr aber GOtt lieben/ so müßt ihr auch euren Nächsten lieben. Die Liebe deß Nächsten eine Frucht und Kennzeichen der

Liebe GOttes und zu GOTT. So jemand spricht: ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet / den er siehet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht siehet? Und diß Gebot haben wir von Jhm / daß wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe / schreibt S. Johannes I. Ep. IV. ỳ. 20. 21. Wer sich rühmt / er liebe GOtt / und liebet seinen Nechsten nicht / dessen Ruhm ist falsch und eitel! GOttes und deß Nechsten Liebe können unmüglich voneinander getrennet und geschieden werden. Gleichwie im centro und Mittel-Punct alle Linien aneinander stossen / und unmüglich ist / daß eine von denen Linien das Mittel-Pünctlein berühre / ohne Berührung der Neben-Linien; so unmüglich ist es auch / daß man GOtt liebe / und den Nächsten nicht. Ein Bräutgam probirt offt seine Braut an diesem oder jenem Geschencke / es sey sein Bild / oder ein Ring / oder deß etwas / und gibt Achtung drauff / wie das Geschenck von seiner Braut geachtet und gehalten werde / darauß schliessende: Wie die Liebe seiner Braut gegen Jhm selbst / dem Bräutigam / beschaffen sey; eben so probirt auch GOTT unsere Liebe gegen Jhm an der Liebe gegen unsern Nächsten.

Endlich / liebe Christen / so ihr wollet alle Tag / Stund und Augenblich / wie sichs geziemet / zum Tod bereitet seyn / so habt auch eure Freude und freudiges Vergnügen in GOtt / also / daß ihr mit Assaph sprechen könnt: Wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOTT / allezeit meines Hertzens Trost / und mein Theil. GOTT ist

ist doch je ein solches Gut / das allein / und sonst keines / einen wahren Christen vergnügen / und zu dem er sagen kan:

Wenn ich dich hab / so hab ich wohl /
was mich ewig erfreuen soll.

Dem Welt-Kind fehlet bald diß / bald das. Hats Reichthum / so fehlets Ihm etwan an der Ehre; Hats Reichthum und Ehre beysammen / so fehlts ihm etwan an guten Freunden / mit denen er solcher Dinge geniesse. Hats auch an guten Freunden keinen Mangel / so kans ihm an der Gesundheit fehlen. Wenn auch je kein Mangel an irrdischen Dingen zufinden wäre / so mangelts ihm doch am allerbesten / nemlich an der Huld / Gnade und Güte GOttes / die besser / denn Leben ist / Psl. LXIII, 4. Hingegen hat ein Kind GOttes an seinem GOTT genug / und keinen Mangel an irgend einem Gut / zu reden auß Psalm. XXXIV, 11. Und die sich an ihrem GOTT / als dem höchsten Gut / sättigen und begnügen lassen / die fürchten sich für dem Tode nicht / er komm / wann er wolle. Seel und Leib mag er wohl von einander scheiden / aber GOTT / und eine in GOTT vergnügte Seele nicht. Sie ruffen Ihm noch wohl zu / daß Er bald kommen / und sie zu ihrem GOTT und JESU führen wolle / mit der Christlichen Kirche sprechende:

Komm / O Tod / du Schlafes Bruder /
komm / und führe mich nur fort /
löse meines Schiffleins Ruder /
bringe mich an sichern Port.

Es

Es mag / wer da wil / dich scheuen /
du kanst mich vielmehr erfreuen.
Denn durch dich komm ich hinein
zu dem schönsten JEsulein.

Thut ihm so / liebe Christen / so wird euch der Tod niemahls zu frühe / schnell und unversehens überfallen; Ihr werdet vielmehr in steter Bereitschafft stehen / und sagen können:

Ich hab Lust abzuscheiden /
von dieser argen Welt /
sehn mich nach ew'gen Freuden /
O JEsu / (O Tode /) komm nur bald!

Indessen seuffze ein jeder zu seinem GOTT:

Kans seyn / so gib durch deine Hand
mir ein vernünfftigs Ende /
daß ich mein Seel fein mit Verstand
befehl in deine Hände /
und so im Glauben sanfft und froh /
auf meinem Bettlein oder Stroh
auß diesem Elend fahre.

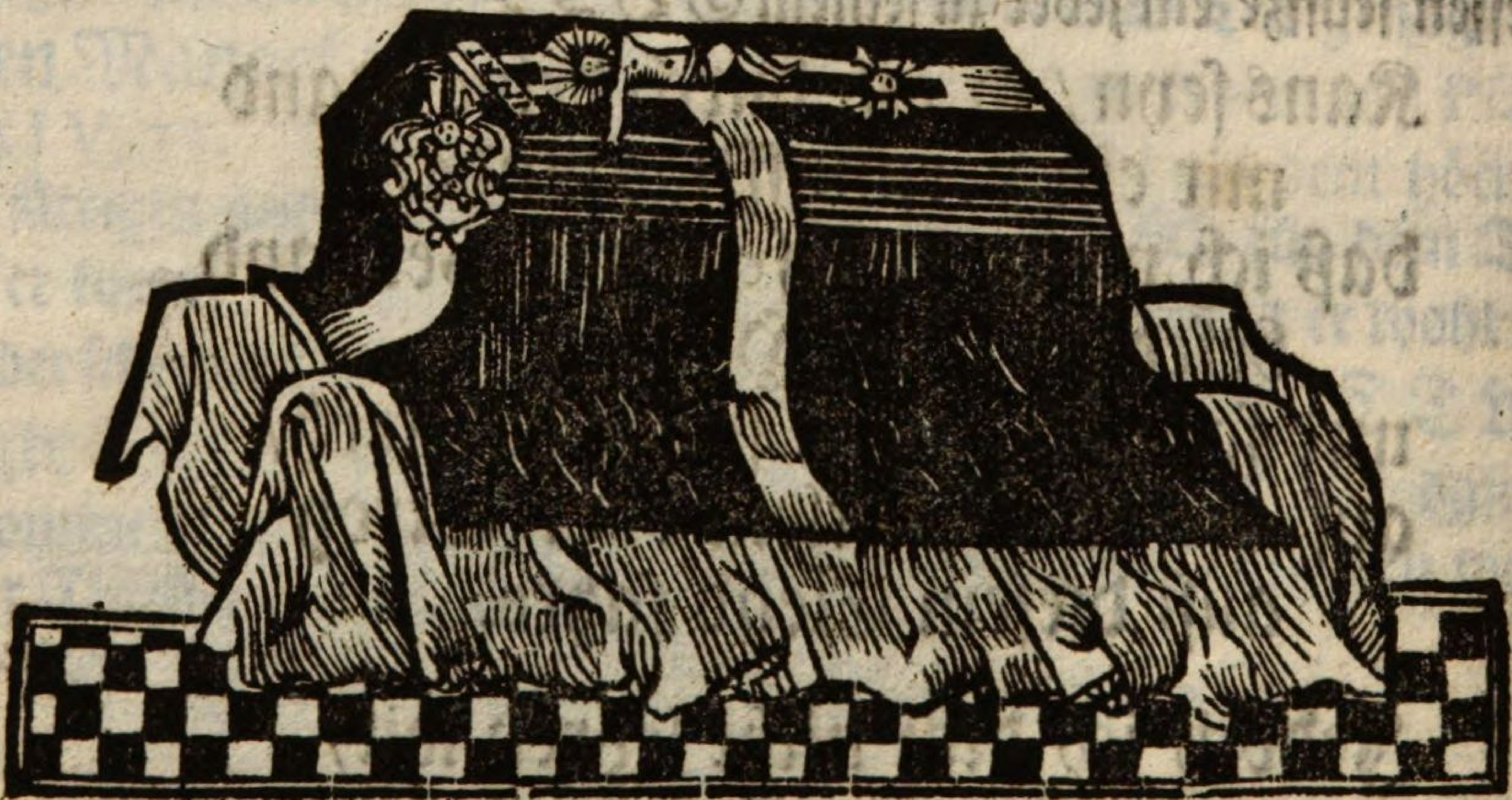
Jedoch ich dich nicht lehren wil /
noch dir mein End vorschreiben /
sondern dir allzeit halten still
bey deinem Wort verbleiben /

und

und glauben/ daß du/ als ein Fürst
deß Lebens mich erhalten wirst/
ich sterb gleich/ wie ich wolle.

Derhalben ich in meinem Sinn
mich dir thu gantz ergeben.
Denn sieh/ der Tod ist mein Gewinn/
du aber bist mein Leben.
Und wirst mein'n Leib ohn alle Klag/
das weiß ich gewiß am jüngsten Tag
zum Leben auferwecken.

AMEN.



160.

Lebens-Lauff!

Was sich ehemahls der weise Athenienſiſche Rathgeber Solon gewünſchet / daß er nicht unbetrauret: ſondern alſo ſterben mögte / daß die Seinen ſo wohl / als andere / denen er mit Rath und That beygeſprungen / ſeinen Abſchied zu beklagen Urſach finden: Solches iſt an dem weyland Hoch-Edel-Veſt-auch Fürſichtig- und Hoch-Weiſen Herrn Wolffgang Adam Groppen / deß geheimen Sechſer-Raths / und älteren hoch-verdienten Burgemeiſter / auch berühmten Kauff- und Handels-Mann allhier / in vollem Maaß erfüllet worden. Denn da dieſer treue Patriot durch eine zwar ſchnelle und unvermuthete / doch vernünfftige / ſanfft- und ſelige Arth deß Todes / ohne empfindliche Schmertzen / in ſeinem ordentlichen Beruf auf dem Rath-Haus / die zeitliche Nichtigkeit mit der frohen Ewigkeit verwechſelt / hat Er nicht allein in der That an ſeinem Orth bekräfftiget / was Käyſer Veſpaſianus von einem tapffern General erfordert: Imperatorem oportet ſtantem mori! das iſt: Einem Feld-Herrn iſt rühmlich / wenn er ſtehend in ſeinem angewieſenem Beruff ſtirbet: Geſtallten der

sel. Herr Burgemeister / als er seiner obhabenden Rahts-Function am necbst verwichenen Montag / so vor- als Nachmittags / mit grossem Fleiß und Sorgfalt abgewartet / und hernach bey einigen seinen Herrn Collegen in angelegenen die gemeine Stadt betreffenden Discursen aufrecht stunde / auf einmahl gantz onvermuthet darnieder sancke / und seinen Geist dem himmlischen Feld-Herrn / welcher über unser Leben und Todt zu gebieten hat / willig aufgabe / sondern es äussern sich auch über diesen fatalen Verlust einer so theuren Raths-Persohn / so viele Anzeigungen hertz-schmertzlicher Bekümmerniß / so viele thränende Augen und wehmüthige Hertzen / daß es nicht nur der ohne dem annoch in Thränen schwimmenden Groppischen Familie, als welcher dieses zu End eylende Jahr ein rechtes Klag- und Trauer-Jahr gewesen / sondern auch denen hoch-geehrtisten Vättern dieser Stadt und gantzer löblichen Burgerschafft / an Worten fehlen will / sothanen Hertz-durchschneidenden Riß / der Empfindung nach / sattsam außzudrücken.

Und zwar erfordert die selbste Billigkeit / daß / wann wir einer solchen best-meritirten Regiments-Persohn so lange Jahre in Ihrem Ampt und Stand genossen / Sie geehrt und geliebt in Ihrem Leben / daß auch Ihr Gedächtnuß nach erlangter seligen Ruhe von aller Arbeit / bey uns mit münd- und schrifftlicher Nachricht in Danck- und Ehren-geflissener Erinnerung erhalten werden. Dannenhero wir nach eröffneter Trost-Qvelle auß dem durchdringendem Göttlichen Worte / (welches der freudige Geist in die hoch-bekümmerten Seelen immer tieffer eindrucken wolle!) von unserm wohlseligen Herrn Burgemeister Groppen / der nunmehro sein bestes Theil im Himmel erlanget / ehrlichen Herkunfft / Christ- und löblich geführten Lebens-Wandel / auch darauf erfolgter seligen Erlösung von allem Ubel / dem grossen GOtt zu Lob und Preis / und deß selig-Verstorbenen Segen-reichen Andencken / noch folgendes

wenige

wenige zu bemercken. Derselbe wurde dieser Welt geschencket in der Hoch-Fürstl. Brandenburg-Bayreuthischen Stadt Wohnsiedel: woselbsten Er von Christlichen und wohlbenahmten Eltern im Jahr Christi 1630. den 12. Februarii durch GOttes Gnade frisch und gesund gebohren worden. Sein Herr Vater war der längst in GOTT ruhende Herr Johann Gropp/ fürnehmer Burger und Blech-Zinnhändler/ so dann wohl-verdienter Burgemeister zu gedachtem Wohnsiedel: Die Frau Mutter/ Anna/ eine gebohrne Kobsin von Preseth auß der Obern-Pfaltz/ Herrn Johann Kobsen/ ältern Burgemeisters daselbst/ Eheleibliche Tochter/ allerseits seligen Andenckens. Hierauf liessen wohl-ermeldte Eltern ihre erste Sorge und Angelegenheit seyn/ dieses von der göttlichen Gnaden-Hand ihnen anvertraute liebe Pfand vermittelst der heiligen Tauffe/ Ihme den Geber alles Guten zu seinem Dienst und Eigenthum wieder zugeben. Welches hoch-heilige Werck denn in mehr-gedachten Wohnsiedel wohl vollbracht/ und dabey unser selig-entschlaffener Herr Mitbruder/ bey verrichteter Christl. Gevatterschafft von weyland Herrn Wolffgang Adam Bachhelbel/ gewesenen Burgemeister zu Eger/ der damahls zu Wohnsiedel in Exilio sich aufhielte/ mit dem Namen Wolffgang Adam in das Buch deß Lebens eingeschrieben worden. Als nun selig-gedachter Herr Burgemeister dergestalt seinem HErr JEsu in die Arme/ und der Christlichen Kirchen in dem Schoß gelegt war: so waren Ehren-gedachte seine Eltern/ so lang ihnen GOTT das Leben gefristet/ und nach deren tödtlichen Hintritt/ Seines Herrn Vattern Bruder/ Herr Wolffgang Gropp sel. eyferigst bemühet/ Ihn von seiner zarten Kindheit an zu näherer Erkäntnuß GOTTES/ zu ungefärbter Gottesfurcht und allen Christlichen Tugenden anzuführen/ auch durch den Dienst

treuer Præceptorum im Lesen/ Schreiben/ rechnen/ und denen fundamentis der Lateinischen Sprache auf das sorgfältigste anweisen zu lassen. Obwohlen Er nun/ als ein Kind guter Art/ sich allenthalben zu der hochwerthisten Eltern und Anverwandten sonderbahrem Vergnügen bezeiget: so hat Er doch gar zeitlich warnehmen müssen/ daß Er zu der Creutz-Fahnen seines gecreutzigten JESU geschwohren. Denn ausser dem/ daß damahls die durchgehende Unruhe deß 30. Jährigen Teutschen Kriegs sein liebes Vatterland hart gedrucket/ so wurde Er in solcher Jammer-vollen Kriegs-Troublen gar früh-zeitig zu einem Vatter- und Mutterlosen Waysen. Allein der unsterbliche GOTT hat an unserm Ihm vertrauenden Herrn Mitbruder reichlich wahr gemacht/ daß Er nach seinem theuern Verspruch die Seinen nicht verlassen noch versäumen/ sondern ein unveränderlicher sorgfältiger Vatter der Waysen seyn wolle. Gestalten Er unter der rühmlichen Vorsorge und Curatel, weyl. seines Hn. Schwagers/ Herrn Wolffgang Schöpffen/ wohlverdienten Burgermeisters zu gedachtem Wohnsiedel seligen/ in dem angetrettenen Tugend-Lauff gantz väterlich fortgeführet worden/ biß Ihn Anno 1645. der damahlig hoch-verdiente/ nunmehro selige Herr Superintendent Küffner/ von Culmbach auß/ hieher nacher Schweinfurth geführt. Da sich denn bey dem ersten Eintritt etwas notables mit unserm hoch-verdienten Herrn Burgemeister zugetragen/ welches Er öffters mit Vergiessung vieler Thränen erzehlet. Er wurde nemlich bey damahligen Kriegs-Läufften unter dem Thor angehalten/ und von der Wacht zu erst in eben das Haus geführet/ darein Ihn hernachmahls der gütige GOTT/ als Eigenthums-Herrn/ wunderlich eingesetzt/ um von Sr. Excellenz dem Herrn Commendanten examiniret zu werden/ ob Er nicht verdächtige Briefe einbrächte?

Weil Ihm aber die Redlichkeit auß denen Augen geleuchtet/ und nach beschehener Besuchung nichts unrichtiges auf Ihn zubringen

gen gewest/ wurde Er bald dimittirt/ und von wohl-erwehnten Herrn M. Kuffner in die Kost genommen. Und da Er nun unter dessen sorgfältiger Inspection etwan ein halb Jahr in Secunda, so dann 2. Jahr in prima Classe dahiesig-Lateinischer Schul mit Ruhm gestanden/ so wurde Er bey Herrn Johann Hartlaub/ ansehnlichen Seniore deß Raths im Zusatz allhier/ nunmehro sel. zur Handlung/ als zu welcher Profession Er vor andern Belieben getragen/ verstellet. Daselbsten hat Er sich so fleißich/ aufmercksam und treu aufgeführet/ auch eine solche Wissenschafft in der Handlung und Oëconomie überkommen/ daß Er seinem Herrn alle Satisfaction gegeben/ und bey jedermann/ der mit Ihm umgegangen/ sich aufs beste recommendirt.

Dannenhero Er nach Verlauff 8. Jahren für dienlich erachtet/ im Namen GOttes sein eigen Haus-Wesen allhier anzurichten. Zu welchem Ende Er sich denn auß ohnzweiffentlich erbettener Göttlicher Direction mit der Gottesfürchtigen und Tugendreichen Frauen Anna Maria/ seines indessen sel. verstorbenen Herrn Patrons, deß wohl-ermeldten Herrn Johann Hartlaubs/ nachgelassenen Frauen Wittib/ einer gebohrnen Heberin/ auf erhaltenen Consens und Einwilligung beyderseits löblicher Freundschafft den 17. Maj. Anno 1653. durch Priesterliche Copulation öffentlich vermählet/ mit dero Er auch/ wiewohl ohne erzeugte Leibes-Erben/ in gewünschter friedlicher Ehe gelebet 7. Jahr weniger 5. Wochen.

Demnach es aber dem Allerhöchsten gefallen/ Ehren-ermeldte seine Frau Ehe-Liebste Anno 1660. den 13. Aprilis, durch einen sanfft- und seligen Tod von dieser mühseligen Welt abzufordern/ und Ihme sein weitläufftiges Haus-Wesen allein fort zuführen/ allzu schwer fallen wollen: Als hat Er auf vorher zu GOtt abgeschicktes Gebet/ durch desselben gnädige Fügung/ sich wiederum in ein Christliches Ehe-Verbündnuß eingelassen/ mit der Gottsfürchtigen-Hoch-Ehr- und Tugend-begabten damahls Jungfrau Sophia Cor-

dula / weyland Herrn D. Johann Höfels / weitberühmten JCti, verschiedener Stände / wie auch hiesiger deß heil. Römischen Reichs Stadt Schweinfurth hoch-meritirten Consulenten / dessen Gedächtniß in ohnverwelcklichen Ehren und Friede grünet / hoch-geschätzten jüngsten Jungfer Tochter / dermahlen hertz-schmertzlich-betrübten Frauen Wittib. Gestalten Er dann den 27. November 1660. öffentlichen Kirchgang mit Ihr gehalten / und dieses Ehe- und Ehren-Werck durch Priesterliche Hand und Segen Christlich vollziehen lassen. Es hat auch der gütige GOTT diese in seiner Furcht geschlossene Ehe mit Gnad und Segen reichlich angesehen: Indeme Er über 43. Jahr beyder Hertzen in Ehelicher Vertraulichkeit und liebreicher Treue zusammen verbunden / und sie mit vätterlicher Zuwendung allerley Gedeylichkeiten so wohl / als auch mit Erzeugung 4. Söhne und 6. Töchtern vergnüget und erfreuet. Für welche hohe Gnade beyde mit GOTT verknüpffte Ehe-Leuthe dem barmhertzigen GOTT zum öfftern / ja täglich / von Hertzen gedancket / und die Christliche Auferziehung ihrer vom Himmel beschehrten liebsten Ehe-Pfänder / wie auch dero werthisten Tichter- und Uhr-Tichterlein sich äußerst angelegen seyn lassen.

Doch hat anbey dem allein weisen GOTT auß heiligen Ihme wohl bewusten Ursachen beliebet / zwischen der Glücks- und Freuden-Sonne immer trübe Leyd- und Trauer-Wolcken wohlmeinend mit einzuschieben / und nicht nur die 4. Söhn / sondern auch 5. Töchter mit hertzlicher Betrübnuß in die Ewigkeit voranzuschicken. So daß nur noch die eintzige Frau Tochter / Margaretha Sophia / welche durch GOTTES gnädige Fügung an Herrn D. Johann Philip Melchior, JCtum, und der Reichs-Frey-ohnmittelbahren Ritterschafft / Landes zu Francken / hoch-löblichen Orths Röhn und Werra Consulenten verheurathet / samt diesem Ihren Ehe-Herrn / Dero treu- und hertzinniglich-geliebtesten Herrn Vatter / wiewohl mit vielen heissen Thränen / das Geleith zu seiner Ruhe-Stadt

geben

geben können. Unter denen andern bemeldten lieben Kindern / die sich anjetzo für dem Stuhl deß Lammes mit Ihren in Friede nachgefahrnen Herrn Vatter auf ewig ergetzen / ist die den 5. Febr. Anno 1701. selig-verschiedene Frau **Anna Sophia** / an Herrn D. Johann **Körnachern** / fürnehmen JCtum und Advocatum allhier / glücklich verehlicht gewesen / die übrige alle haben nach Göttlichem Rath und Willen ausser der Ehe dieses Zeitliche gesegnet. Gleichwie nun durch Dero frühzeitigen Hintritt das Hertz hoch-erwehnter Eltern zum öfftern empfindlich durchschnitten worden / also wurden Sie hinwiederum von dem treu-liebenden GOTT dadurch mercklich in ihrer Traurigkeit aufgerichtet / indem Er Sie durch verschiedene Hertz-werthiste Tichterlein erfreuet. Gestalten Ihnen durch göttlichen Segen von der noch lebenden Frauen Tochter 9. Tichterlein gebohren worden / unter welchen 7. und zwar in diesem Jahr 3. liebste Kinder in Himmel voran geschicket sind / die 2. noch lebende werthiste Töchter aber der gütigen Aufsicht **deß Allerhöchsten** / zu gedeylichen Fortwachs hiemit treulich ergeben werden. Von der nunmehro in GOTT ruhenden **Frau D. Körnacherin** aber hat unser selig-verstorbener Herr Burgemeister durch GOTTES Segen erlebet 13. Tichterlein / davon bereits 6. auß diesem Jammerthal in den himmlischen Freuden-Saal vorangegangen; die noch übrige 7. wolle der Grund-gütige GOTT gleichfalls in allen ersprießlichen Gedeyen vätterlich fortwachsen lassen! Indem aber durch deß Höchsten gnädige Direction wohl-gedachten Herrn **D. Körnachers** älteste Frau Tochter / **Frau Johanna Sophia / an Herrn** Johann Adam **Kirchen** / Medicinæ Doctorem, **Herrn** Johann Eliæ **Kirchen** / deß hiesigen geheimbden Sechser-Raths und best-verdienten älteren Burgemeisters Herrn Sohn verehliget worden: So hat offt-erwehnter **Herr Burgemeister Gropp** nebenst seiner hoch-geschätzten Frauen Ehe-Liebsten das grosse Glück in Ihrem rühmlichen Alter erlebet / daß Sie von derselben drey wer-

thiste

thiſte Uhr-Tichterlein vergnüglich umarmen können: davon das eine nunmehro ſeinen Herꝛn Uhr-Groß-Vatter im Himmel näher kennen lernen/ die zwey noch übrige in die göttliche Vorſorge mit Anwünſchung geſegneter Auferziehung eingeſchloſſen bleiben.

Gleichwie nun ſelig-gedachter Herr Burgemeiſter Zeit währenden dieſes Ehe-Standes nicht nur ſeinem Haus-Weſen und der Handelſchafft rühmlich fürgeſtandn/ſondern auch zu gemeinen hieſigen Stadt-Weſen jederzeit einen ſonderbahren Eyffer und aufrichtige Zuneigung verſpühren laſſen; Alſo iſt E. Hoch-Edl. Hoch-Weiſer Magiſtrat dadurch und in Anſehen Seiner beywohnenden guten Talenten/ bewogen worden/ denſelben Anno 1673. in den äuſſern Rath deß Zuſatzes/ Anno 1675. in den innern 24er Rath/ fürters Anno 1680. in das Gericht/ und Anno 1684. in den geheimbden Sechſer-Rath/ durch ordentl. einmüthige Raths-Wahl zu erkieſen und aufzunehmen.

Was Er nun ſolche lange Zeit über/ bey gemeinem löblichen Stadt-Weſen auß aufrichtig-patriotiſch-redlicher Zuneigung aufgeſetzt; Wie hoch und hertzlich Er ſich daſſelbe mit aller Sorgfalt/ ſo Tags als Nachts/ ohngeſpahrten Guths und Vermögens/ angelegen und befohlen ſeyn laſſen; wie inniglich Er einer löblichen Burgerſchafft zugethan geweſen; und derſelben ſamt und ſonders alle Treue Freundſchafft und Dienſte biß in den Todt zu erweiſen getrachtet; das iſt mehr bekannt und offenbahr/ als daß man davon viele Worte anhero zu erhohlen/ für nöthig erachtet. Gewißlich/ wenn wir unſers ſelig-ruhenden Herꝛn Mitbruders Lebens-Lauff und Actiones durchgehen/ ſo wird Er verhoffentlich ohne eitle Schmeicheley bey allen redlichen Chriſten/ die Jhn gekennet/ den warhafften/ ohnſterblichen Nachruhm haben und behalten/ daß Er ſich/ als einen gottsfürchtigen und eyferigen Chriſten/ als einen klugen und Gewiſſenhafften Raths-Herren/ als einen treuen und exemplariſchen Eh-Herrn und Vatter/ als einen ſorgfältigen Haus-Halter

ter und milden Verpfleger der Armen jederzeit / durch deß Heiligen Geistes Beystand aufzuführen / ernstlich geflissen gewesen. Die Predigten und Beth-Stunden hat Er nicht allein selbsten gern und fleissig besucht / das Göttliche Wort mit Begierde angehöret / und weil Er sich für einen armen Sünder erkannt / der einig und allein seine Gerechtigkeit in der vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi gesuchet / zu Trost und Stärckung seines Glaubens / das hoch-heilige Abendmahl nach vorhergegangener Bußfertiger Vorbereitung / mit inniglicher Hertzens-Freude empfangen / als welches erst jüngsthin Sonntags für 14. Tagen / mit Andacht geschehen / mithin ein thätiges Christenthum / so viel in dieser Schwachheit möglich ist / außzuüben getrachtet: sondern auch seine liebe Kinder und Tichterlein / ingleichen jedesmahlige Haus-Genossen ernstlich zu allem guten angehalten / als denen Er mit andächtigen beten und singen / Morgens / Mittags und Abends / auch sonst bey gewöhnlichen Glocken-Zeichen / allzeit höchst-rühmlich vorgegangen / so daß Er sich so wohl in dem Hertzen seiner Kinder und Kindes-Kinder / als auch vieler anderer / die bey Jhm Zeit seines wohlgeführten Haus-Wesens / in die Handlung verstellet worden / und guten theils mit GOTT zu vornehmen Ehren-Stellen und erwünschtem Glück gelanget / ein unsterbliches Denckmahl aufgerichtet.

Seine jedesmahl großgünstig aufgetragene Aempter / Reisen und wichtige Commissiones hat Er nach aller Möglichkeit mit gutem Geschick / sonderbahrer Sorgfalt / Treu / Fleiß und lobwürdiger prudenz expedirt, und sich dardurch bey grossen Chur- und Fürsten / auch anderen hoch und niedrigen Standes-Persohnen / denen Er mit Erweisung aller geziemenden Ehr-Erbietung jederzeit begegnet / sonderlich beliebt gemacht. Und wie Er mit seinen hoch-geehrtisten Herrn Collegen in aufrichtiger Intelligenz ohne falsch gelebet: Also hat Er auch E^r. gantzer löblichen

Burgerschafft/ so viel nur immer möglich gewesen/ mit guten Worten so wohl/ als in der That und Warheit alle annehmliche Freundschafft und Dienste zu bezeugen getrachtet; Er ist niemahls auf das Rath-Haus gegangen/ daß Er nicht zuvor diesen Seuffzer auß Hertzens-Grund zu GOTT abgeschicket: HErr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen/ denn du bist mein GOTT/ dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn! Und also sahe dieser theure Mann förderist auf die Ehre GOttes/ dann auf die heilige Justiz, und zugleich auf das gemeine Stadt-Beste! Hingegen ware Er allem Eigennutz und Privat-Interesse von Hertzen feind/ und hat bey erheischendem Noth-Fall/ auch ausser ordentlich/ das Seine gern und willigst zu gemeiner Rettung und Wohlfahrt beygetragen/ ingleichen Kirchen und Schulen/ hier und anderswo/ wie auch sonst nothdürfftige Persohnen/ seines von GOTT beschehrten Vermögens reichlich/ ohne einigen darunter gesuchten Ruhm/ geniessen lassen; Inmassen Er dann absonderlich allem Hoffart/ eitler Ehre und Ambition gantz abhold gewesen/ wohl aber die Demuth und Haushältige Vorsichtigkeit sehr werth und hoch gehalten/ auch biß an sein Ende dieselbe klüglich practiciret.

Die durch GOTTES Verhängnuß dermahlen eingebrochene weit aussehende/ höchst-gefährliche Zeiten/ nebst denen vielen und Hertz-durchdringenden Trauer-Fällen/ auch beständigen schwehren Ampts- und Haus-Sorgen/ haben Ihme manche Schlaf-lose Nacht verursachet/ und sonder Zweifel zu seinen unvermutheten/ höchst-bedaurlichen Todes-Fall und Grabmahl den grösten Stein geleget. Von welchem E. Christl. Liebe gantz wehmüthig nachfolgendes zu vermelden:

Am nechst verwichenen Montag/ als den 10. Dec. hat unser nunmehro sanfft ruhender Herr Burgemeister nach verrichteter Morgen-Andacht zu Hause/ in die öffentliche Beth-Stunde sich verfüget/ daselbsten den allgütigen GOTT für die gemeine sowohl/ als

als seine eigene Wohlfahrt / andächtig angeflehet / und ist hierauf in GOTTES Namen nach Erforderung seines Beruffs / auf das Rath-Haus gegangen. Als nun daselbsten gewöhnlicher massen die um diese Zeit angesetzte Rechnungen von allen wohl-löblichen Raths-Mitteln abgeleget worden / hat Er so Vor- als Nachmittags / denenselben beständig beygewohnet / auch selbsten mittelst Legung der Rechen-Pfenning mit calculiren helffen. Welches dann also in seinem Beywesen continuiret worden biß gegen Abend um 5. Uhren. Hierauf haben sich die mehriste Herrn deß Raths in die Ampts-Stube verfüget: Der selige Herr Burgemeister **Gropp** aber ist nebenst dermahlig-hoch-ansehlichen regierenden **Herrn Ober-Ampts-Burgemeister** Prætorio und andern hochgeehrtisten **Herrn** Sex-Viris, Scabinis **und etlichen deß innern Raths** Asseſſoribus, in die Cantzeley gegangen / allwo auch Herr Syndicus, Herr Regiſtrator und sämmtliche Herrn Cancelliſten zugegen gewesen. Daselbsten haben Sie von denen gegenwärtigen calamitosen Läufften: ingleichen von denen höchstmühseligen Raths-Aemptern und andern wichtigen Dingen mit einander diſcurriret. Endlich sind Sie sonder Zweiffel durch Göttliche Direction auf die recht merckwürdige Materie von denen Schlag-Flüssen / welche dermahliges Wetter leicht verursachen könne / gefallen. Und da unter vielen andern hieher gehöriger Erzehlungen referirt wurde: **Ein schneller Tod könne niemand schaden / wer nur den HErrn JEsum im Hertzen habe!** Da sagte unser gottsfürchtiger Herr Burgemeister mit einem tieff-geholten Seufftzer: **Ach ja / das ist das Beste!** Auch da anbey gemeldet worden / daß erst im nechst verwichenen Jahr einen Burgemeister zu Eisenach ein plötzlicher Schlag-Fluß befallen / und Er nur vor seinem seligen Ende diese Worte außgeruffen: **O HErr JEsu / wie wird mir?** sprach gleichfalls selig-gedachter Herr Burgemeister

meister: O das ist gut/ weil er hat geruffen/ HErr JEsu/ so hat er gute Gedancken gehabt! Als es nun unter solchen notablen Reden eben 6. Uhr geschlagen/ wird man mit höchster Bestürtzung der vornehmen Umstehenden ohnversehens gewahr/ daß Herr Burgemeister Gropp/ (dessen Herr Vatter auch an einem Schlag-Fluß in dem etlich und sechzigsten Jahr seines Alters gestorben/) zur Erden niedersinckt. Vor wohl-gedachter Herr Ober-Ampts-Burgemeister greifft alsbald nach Jhm/ um denselbigen zu erhalten/ Er ist Jhm aber in denen Armen biß zur Erden ohne einziges Wort-Sprechen nieder gesuncken/ und wie nun jedermann darüber auf das hefftigste erschrocken/ also hat man sich so gleich bemühet/ Jhm aufzuhelffen/ und etwan ein wenig in der Stuben herum zuführen; Allein mit höchster Consternation wahrnehmen müssen/ daß kein Leben mehr in Jhm seye. Da unterließ man nun nicht/nach dem man Jhm auf einen Sessel gesetzet/ denselben mit kräfftigem Balsam und Schlag-Wasser zu bestreichen/ und alle Mensch-mögliche Mittel zu Wieder-Erfrisch-und Aufmunterung der entwichenen Lebens-Geister zu gebrauchen; Aber vergebens! da war nicht die geringste Anzeige deß Lebens mehr zu spühren! Das gantze Gesicht wurde Todten-färbig/ die Augen/ welche der sel. Herr Burgemeister selbst zu geschlossen/ und ohne die geringste Ungebehrde/ einem Schlaffenden ähnlich gewesen/ fielen ein/ der untere Mund sanck hernieder. Es ist der darüber äusserst-bestürtzten Groppischen Freundschafft dieser höchst-betrübliche Fall so fort kundt gemacht worden/ die auch sämbtlich auf das Rath-Haus zwar ohnverzüglich gekommen/ mit höchster Hertz-durchdringender ihrer Bekümmernuß aber den lieben Herrn bereits gantz erstorben leider! angetroffen/ welchen man hierauf unter einem ohnbeschreiblichem Jammer-Geschrey vom Rath-Haus ab- und in sein eigen Wohn-Haus getragen.

Und

Und also hat es dem Allweisen wunderbahren GOTT auß aller heiligster Ursach gefallen/ diesen seinen treuen Knecht an dem Orth/ wo Er so offt GOttes Ehre befördert/ und gemeiner Stadt Bestes gesuchet/ wo seines Namens Gedächtnuß bey denen späten Nachkommen je und allezeit mit Ruhm wird angeschrieben bleiben/ durch einen gantz süß- sanfft- und seligen Tod/ ohne schmertzhaffte dessen Empfindlichkeit/ auß dieser Unruh- voller Jammer-Hütten in die völlige Ruhe und unaufhörliche himmlische Herrlichkeit/ zu versetzen/ nach dem Er allhier gewallet 73. Jahr/ 10. Monath/ weniger 12. Tage.

Wie nun die sel. Seele hiedurch in das rechte Vatterland/ und an den Orth/ da alle Schätze der Welt für nichts geachtet werden/ nemlich zu GOtt/ ihrem ewigen Uhrsprung/ gelanget/ also wolle derselbe/ als der HErr der Herrlichkeit/ der dem Menschen ein Ziel gesetzet hat/ welches Er nicht wird übergehen/ durch seinen Heil. Geist kräfftige Tröstungen in die traurige Hertzen der höchst- bekümmerten gesambten Angewandten fliessen lassen! Er nehme bey diesen bedrangten/ höchst-gefährlichen Läufften die hoch- ansehnliche Vätter unserer Stadt in seinen gewaltigen Macht-Schutz/ der HErr höre Sie in der Noth/ der Name deß GOTTES Jacob schütze Sie

und behüte unser Rath-Haus / Kirchen und Schulen / und die gantze löbliche Burgerschafft für allen besorglichen Unfällen! Er sey uns gnädig und gedencke nicht unserer Sünd- und Missethaten / sondern Er dencke unser / nach seiner unergründlichen Barmhertzigkeit / im besten! Ach HErr! lehre uns alle bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden / und bereit seyen / alle Stund und Augenblick / zu der herrlichen Zukunfft unsers hochverdienten HErrn und Heylandes JEsu Christi. Amen! in seinem Namen /

A M E N!

EPI-

EPICEDIA DNN. COGNATORUM & AFFINIUM.

I.

Ach! Stirbt mein Jonathan so schnell an meiner Seiten/
der mir so lange Zeit im Rath zur Seiten war!
Kan ich mich nicht zuvor zum Abschieds-Kuß bereiten?
Du siehest Unsre Noth/ Du merckest die Gefahr/
drum wilt Du dich zur Ruh bey Zeiten nieder legen.
Dein JESUS/ dessen Treu Du kurtz vorher erkennt/
läßt deine Sehnsucht auch sich vätterlich bewegen.
daß sich dein Kummer schnell/ doch sanfft und selig endt.
GOTT hat dir sehr viel guts erwiesen in dem Leben/
Er fügte dir zum Trost zwey Tugend-Weiber zu.
Er hat auß zweyter Eh viel Liebes-Pfänder geben/
von diesen konntst Du nun in guter Alters-Ruh
Auch Kindes-Kinder sehn. GOTT setzte dich zum Segen/
Du warst geehrt/ beliebt/ der Burger Aug und Licht.
Doch konnte alles diß dich nie dahin bewegen/
daß Du dein Hertz zur Welt/ mehr/ als zu GOTT/ gericht.

Drum

Drüm lässt sich GOTTES Treu auch mercken in dem sterben.
Du stirbst und weisst nicht wie / Du fühlest keinen Tod.
Du kanst das höchste Guth ohn Todes-Schmertzen erben.
Ein sanffter Augen-Blick reisst dich auß aller Noth.
Nun / Hertzens-Freund / ruh wohl in deiner süssen Kammer.
Dein Rath-Haus / wo Du stirbst / lässt dich unsterblich seyn.
GOTT kehr von Stadt und Land in Gnaden allen Jammer!
Er führ auch uns mit Ruh in seinen Himmel ein.

Auß höchst-bekümmert- und traurigem Gemüth setzte dieses wenige / seinem hoch-geschätzt- und vertrauten Hertzens-Freund / zu schuldigen letzten Ehren / wehmüthig hinzu

Joh. Laur. Prætorius, genannt Schopper / h. t. Ober-Ampts-Burgem. und Senior im Rath.

II.

Ists möglich / daß Herr Gropp / so schnell von uns soll scheiden?
Er redt ja erst mit mir. Er stund mir an der Seiten;
Er fasst mich bey der Hand; Ach / ach! der Augenschein
zeigt unbetrieglich an / daß es kan möglich seyn.
Schau / wie Er wanckend wird / schau / wie Er sinckt darnieder /
wie Ihm die Sprach verfällt / wie alle seine Glieder
verliehren ihre Krafft / schau wie Verstand und Sinn
und aller Lebens-Geist auf einmahl fährt dahin.
In wenig Augen-Blick war alles diß geschehen:
Ich hab mein Lebenlang dergleichen nie gesehen.
Durch diesen schnellen Tod bin ich so sehr bestürtzt /
daß auch mein Leich-Gedicht dadurch wird abgekürtzt.

Zu Bezeugung seines unüberwindlichen Leidmuths über den so schnellen und gantz unvermutheten Todes-Fall setzte dieses

Just. Friedr. Krämer / J. U. Lic. & Patriæ Consul.

III.

Curia nostra fuit, dolor ah! qvàm triste Theatrum!
Dum citò CONSUL ibi morte peremptus obit,
GROPPIUS, Urbis Amor, Patriæ Pater, atq; Senatûs
Et Decus & Columen, fata repentè subit.
Heu! qvis non doleat? plangunt jam Civica Turba
Tantum jure Virum, Curia, Templa, Domus.
Qvid? qvòd Principibus carum summisq; Ministris
Exterus & qvivis voce gemente fleat.
Carior ast JOVÆ NOSTER, super æthera vectus,
Spretis Mundanis, cœlica Regna tenet.

Georg. Christoph. Stoër, Jur. Lic.
& Reip. Svinf. Consul.

IV.

α — ω.

GLeich wie ein schwaches Schiff/ das in den Wellen schwebet/
und ferne hinter sich sein Vatterland gesetzt/
durch ohnverhofften Sturm bald an den Wolcken klebet/
bald in dem tieffen Grund der Klippen wird verletzt/
bald Mast- und Seegel-los den Steuer-Mann vermisset/
da Seil und Ancker reist/ da Trost und Hoffnung fällt/
da auß Verzweiffelung man seiner selbst vergisset/
und an ein Stückgen Holtz sich in den Fluthen hält:
So ist es/ wenn der Tod die Eltern uns entführet/
wenn unser bester Freund uns in der Welt entgeht/
kein Fall ist/ der da mehr die gantze Wohlfahrt rühret/
kein Schmertz/ der weher thut/ als der daher entsteht!

O ohnverhoffter Fall! der uns jetzt hat betroffen/
das treue Vatter-Hertz/ das uns allzeit geliebt/
steht einem schnellen Schlag deß jähen Todes offen/
die Hand deß HErren hat uns hefftig jetzt betrübt!
Nicht aber uns allein! die gantze Stadt thut sagen:
daß einen Vatter Sie an Jhm verlohren hab!
Sie schreyet: Sollt ich nicht mit Thränen hoch beklagẽ/
Den/ der mit Rath und That mir diente biß
ins Grab!
Wir können aber je mit Worten nicht gnug zeigen
das Jammer-volle Leyd; der Schade ist zu groß!
Es steht uns besser an/ gedultig stille schweigen/
und Christlich nehmen an den harten Hertzens-Stoß!
Jst doch kein Angst-Geschrey/ kein Thränen-Qvell zu finden/
die/ was wir eingebüsst/ uns wiederbringen kan!
Doch soll dem Schifflein auch nicht aller Trost verschwinden/
weil noch im Himmel sitzt der grosse Steuer-Mann/
der diesen gantzen Bau mit einem Winck regieret/
dem Wasser/ Sturm und Wind muß zu Gebothe stehn/
der unsren Vatter hat gar schnell in Port geführet/
der kan die Kinder nicht zu Grunde lassen gehn!
Er wird und woll' vielmehr gar mächtiglich erhalten
die Vätter unsrer Stadt! den Edlen Magistrat,
der treulich sorgt für uns! GOTT lasse stetig walten
die milde Segens-Hand über der gantzen Stadt!
Wir wollen Sein indeß/ Herr Vatter/ nicht vergessen
so lang das Leben währt/ soll Sein Andencken seyn
ins Hertze tieff geprägt! Wir wollen stets ermessen
mit danckbahrem Gemüth der Wohlthat vollen Schein!

Wir hören auch nicht auf die Mutter hoch zu schätzen/
und wünschen/ daß Ihr GOTT/ in Ihrem schwehren Leyd/
Gleich uns/ selbst stehe bey! daß Er auch woll' ersetzen/
was unsre Hertzen kränckt/ in himmelischer Freud!

Zu schuldigster Ehr-Bezeugung setzte dieses auß wahrer Devotion gegen Seinen biß in die Grube höchst-geehrten/ nunmehro seligsten Herrn Schwieger-Vatter/ klag- und wehemüthigst auf/

Johann Philipp Melchior/ D.

V.

Ach; welche Lust ist mir verdorben/
da Er/ Herr Schwager/ Haupt der Stadt/
so unvermuthet ist gestorben/
und sich zur Ruh begeben hat.
So hoch sein treues Hertz mich jederzeit ergetzet/
so tieff werd ich jetzund in bittres Leyd gesetzet.

Und sollt ich den auch nicht beklagen/
den tapffre Ritter hoch geliebt?
Von dem sie tausend gutes sagen/
da sie die Todes-Post betrübt.
Er war ein Ehren-Mann/ der Tugend gantz ergeben/
ach! Schade/ daß Er nicht bey uns soll länger leben.

Allein/ ich mercke sein Verlangen/
die Freunde sind ihm lieb und werth/
doch wil Er lieber dem anhangen/
den sein Gemüth vor allem ehrt.
GOTT liebte Ihn/ Er GOTT. Er wil die Welt gern lassen/
daß Er den besten Freund auf ewig kan ümfassen.

Wohl / wer so stirbt und glücklich sieget!
Er weiß nunmehr von keinem Leyd /
die Seele wird bey GOTT vergnüget /
Sein Ruhm verwelckt zu keiner Zeit.
GOtt woll auf diese Stadt allstets in Gnaden sehen /
und Seinem werthen Haus mit Hülff zur Seiten stehen.

Mit diesen wenigen Zeilen wolte den so allgemeinen- als vor sich insonderheitlichen / durch den unvermutheten Todes-Fall deß wohl-sel. Herrn Burgemeisters / erlittenen grossen Verlust wehemüthigst beklagen / und gegen die hinterlassene hoch-betrübte Frau Wittib so wohl / als die gantze vornehme Groppische Familie, seine innigliche Condolentz mit aufrichtigem Hertzen bezeugen

Georg Adam Will / Dr. der ohnmittelbahren Franck. Ritterschafft löbl. Orths an der Baunach verordneter Consulent.

VI.

Wie sollt ich dein vergeß'n / du werthes Groppisch Haus /
das mich von so viel Jahr'n so höchlich hat geliebet /
und dergestallt geehrt / daß du mir gebn herauß
ein Pfand / durch dessen Tod wir schmertzlich sind betrübet?
Der Tod greifft weiter ein: Es folget Leyd auf Leyd:
Das Haupt fällt gar dahin; O über grosser Schmertzen!
Wo wil man finden wohl hinfürter ein'ge Freud /
bey so betrübtem Haus / bey so zerschlagnen Hertzen?
Doch dencke weiter nach! GOTT ist es / der Gerecht:
Von dem kommt alles her / es sey Schmertz oder Glücke;
Er ist es / der bißher so manche Wunden schlägt /
drüm halte Ihm nur still / und dich darein recht schicke.

Bey

Bey Ihm ist Weißheit noch: Bey Ihm ist Rath und That/
wenn es scheint außzuseyn/ da weiß Er Rath zufinden:
Seyd doch nicht gar verzagt! Man traue seiner Gnad/
die ist gewiß genug/ wo man nicht lebt in Sünden/
Es ist noch nicht gar auß: Der Baum steht halber noch:
Frau Groppin lebet ja/ die wollen wir beehren/
als deren Tugend-Sinn sich schwinget allzeit hoch;
es müsse deren Ruhm sich mehr und mehr vermehren.
Sie wird hinführo noch ihr Haus regieren wohl/
daß Gottesfurcht und Treu darinn sich werden küssen:
Sie wird befehlen stets/ wie man recht leben soll;
Es wird ein jedes zwar die Tugend üben müssen.
GOTT lasse Sie demnach noch viel und lange Jahr
ins hohe Alterthum gleich Ihr'm Herrn Vatter leben/
biß Sie werd Lebens satt geführt zur Engel Schaar/
da Sie in Ewigkeit wird voller Freuden schweben!

Zu einigem Trost seiner hertzlich geliebt- und nunmehro
betrübten Frauen Schwieger-Mutter
setzte dieses wenige

Johann Körnacher/ D.

VII.

GOTT/ und dem Vatter-Land mit wahrem Eyfer dienen/
den Armen gutes thun/ der allgeminen Noth
sich treulich nehmen an/ die vielmahls angeschienen/
verdienet billig Preis biß nach dem späten Tod.
Herr Burgemeister Gropp hat dis bey Seinem Leben
so/ wie ein Patriot, nach anvertrauter Pflicht
mit Rath und That verricht; Drum wird Ihm nun gegeben
das wohl-verdiente Lob/ Sein Ruhm erstirbet nicht.

Deß sel. verstorbenen Herrn Burgemeister Groppens
merita sollte in gegenwärtigen Zeilen zum rühmli-
chen Nachklang in etwas berühren

D. Georg Christian Wolff.

VIII.

Wer Christo in der Tauff ist vorgetragen worden/
dadurch von Sünden-Koth gewaschen rein und klar/
sich also freuen kan mit aller Engel Schaar/
daß Er genommen auf im Himmels-Bürger-Orden;
Ja wem der liebe GOTT von seiner Hand gegeben
ein treues Eh-Gemahl / die Ihm sein Hertz erfreut/
auch wahre Gottesfurcht/ Zucht und Geschicklichkeit
außübet mit Vernunfft in ihrem gantzen Leben;
Und was das Meiste ist/ wer seliglich gestorben/
diß Eitele veracht/ auß dieser Jammer-Welt/
die nichts als Ungemach in ihren Armen hält/
zu seinem JESU kommt/ der ihm das Reich erworben;
Den muß auch selbst der Neid und alles glücklich preisen/
weil Er was mancher wünscht/ in vollem Grad erlangt/
vor seinem Heyland steht/ gekröhnt und siegreich prangt/
und ohne Ende kan Demselben Ehr erweisen.
Nun diß dreyfache Glück hat seinen Sitz genommen/
hoch-seligster bey Ihm / der in der gantzen Stadt
den Nachruhm weit und breit gar wohl verdienet hat/
darum Er auch nunmehr zu seinen Zweck gekommen.
Denn da Er wohl gebohrn / das Licht der Welt erblicket/
ward Er im Wasser-Bad schon JESU zugebracht/
auch hat ein Tugend-Bild die Eh beglückt gemacht/
nunmehro wird Er auch mit Himmels-Thau erqvicket.
Und ob/ Herr Vatter / wir schon in der kühlen Erden/
bey dieser schwehren Zeit/ da Krieg und Kriegs-Geschrey/
ja grosse Noth/ Gefahr/ Verfolgung mancherley
uns drohet/ Ihm die Ruh vergnüget gönnen werden;

So

So müssen wir doch auch die Thränen fliessen lassen/
weil unsre Säule fällt/ sich schnell darnieder biegt/
weil/ Der uns manchen Rath gegeben/ todt erliegt/
und eh wirs uns versehn/ gewandert seine Strassen.
Wiewohl die Säul nicht gantz gefallen/ nur gebogen/
da Sie/ Frau Mutter/ lebt nach Hertzens Wunsch und Sinn/
GOTT mehr die Jahres Frist/ nehm alle Schwachheit hin
die Sie im Alter druckt! Sie bleib uns wohl gewogen!

Dieses setzte seinem hoch-geehrtesten Herrn Groß-Schwäher-Vater Tit. Herrn Burgemeister Groppen / ꝛc. sel. zu letzten Ehren/ höchst-betrübt hinzu/ dessen gehorsamst gewesener Tichter-Mann/

Johann Adam Kirch/ D.

IX.

GROPPIUS occubuit vir fortis, Nobilis ortu.
Nobilis in vita, mors generosa fuit.

✠

Das höchste Glück ist nicht auf dieser Welt zu finden/
es muß was bessres seyn/ als Arbeit/ Müh und Leyd/
als Sterben/ Unbestand/ Sorg/ Kummer/ Eitelkeit/
die Seele kan sich nicht mit diesen vest verbinden/
drum eilet sie behend/ das rechte Glück zu fassen
Der Glückes-Qvelle nach/ und sehnt sich in ein'm Nu/
entlassen von dem Leib zu gehen in die Ruh/
woselbst sie Wohnung findt/ die nimmer zu verlassen.

Be-

Betrübte / gönnt das Glück dem / der es hat gefunden /
der gleich durch einem Sprung / in vollem Glücke prangt /
das mancher allzuspäth / mit grossem Streit erlangt /
denn selig / selig ist / der bald hat überwunden!
Herr Burgemeister Gropp ist nun recht glücklich worden /
daß Er dem Ungelück und aller Feinde List
durch einen schnellen Flug beglückt / entrissen ist /
und nunmehr höchst erfreut / lebt in deß Glückes-Orden /
da Er dann gantz nicht fragt nach Himmel und nach Erden /
weil Er den HERREN hat / der sein erwünschter Theil /
deß Hertzens wahrer Trost / der Seelen eintzig Heil /
der Ihn befreyet hat von aller Angst-Beschwehrden /
und hingebracht / wo nur Gnad / Seegen / Leben walten /
ja wo der Freuden viel / Vergnügung / keine Zeit /
GOTT selbst / deß Glückes Qvell / die ew'ge Seligkeit.
Wohl Dir / O Seliger / wohl dem / der diß erhalten!

Ita de B. Domini Consulis GROPPII, *Sui olim Avunculi Magni, omni honoris cultu prosequendi, vita obituq; judicat*

Wolffgang Fridrich Schöpff,
J. U. Lic.

X.

Sic pia fata subit, GROPP, nomine & omine Consul,
melior qvô vix fuit alter,
Cui curæ cordiqve fuit Respublica nostra,
certus qvi Civibus Atlas,
Firma Columna Domûs, miserorum dulce levamen,
virtuti deditus omni.
Hunc jam jure gemis, Patronum, Patria, salvum
Inopinâ morte peremtum.

Con-

Aſt cùm mundanos linqvit, capit ipſe beatos
Faſces, Mutatio felix!
Conjugiis, Natis, Opibus, præclarus, honore,
In cælis clarior uſqve,
Relligioſa fides ejus, Diadema reportat,
qvô nunc redimitus ovabit.
Fama mori prohibet perdignum laude perenni
Virum, manet ergò ſuperſtes;
Saucia, qvæſo DEUS, Mœſtorum pectora ſana,
pellendo triſtia qvævis.
Vivamus Lethi memores, qvæ facta velimus
Morientes, jam faciamus.

Ita Manes Beatiſſimos, Graviſſimi Domini Conſulis, Patroni ſui deſideratiſſimi, ampliori affectu qvàm venâ veneratur

Joh-Frid-Cramerus, J.U.L.

XI.

I. N. S. N.

Der Schlag ſchlägt Cron/ das Haupt und Seule nieder/
an ſtatt der Weyhnacht-man hört Trauer-Lieder;
Das Schweinfurth/ Kirche/ Cantzley iſt betrübt;
das Groppiſch Haus in leyden ſehr geübt.
Doch iſt die Cron und Haupt in JESU Händen/
die Seul ſteht veſt in Paradieſes Wänden;
Drum Schweinfurth/ Kirche/ Haus/ uñ du Cantzley/
laß bey Egyptens Nacht doch Goſen nicht vorbey.
Das neu Jeruſalem laß bey Jericho ſtehen/
bey deinem Wehmuth-Stern die helle Sonn ſich drehen;

Setz zu dem kurtzen Tag/ dem alten/ kalten Jahr

das {Freuden= / lange} Jahr bey GOTT/du klagest nicht/fürwahr!

Also ominirte von dem wohl=seligen Tod seines hoch zu ehrenden Herrn Vetters/ resp. Gevatters/ und grossen Patroni, &c.

M. Johannes Gropp/ in der Hochfl. Resid. Bayreuth Archi-Diac. ven. Capituli Senior, und Camerar. auch Theol. Moralis Prof. Publicus.

XII.

Wohl=seliger Herr Gropp/ Er stirbt in grauen Haaren.
Er hatte Mosis Ziel mit Ehr und Lob erreicht;
Doch gehet Er von uns in noch zu frühen Jahren/
weil unsrer Stadt mit Ihm ein grosser Schatz entweicht.
So sehr Ihn jederzeit die Burgerschafft geliebet/
so hertzlich sind wir jetzt ob seinen Tod betrübet.

Ach/ wär Er noch bey uns! hört man gantz Schweinfurth klagen/
so seufftzt vor andern auch mein nah=verwandtes Haus.
Allein/ wie wohl ist dem/ den man zur Ruh getragen!
Da über unserm Haupt bricht tausend Unruh auß.
Der ohne Todes=Qual den Sieger=Crantz erlangen/
und Glück=Ehr=Lebens=satt vor GOTTES Stuhl kan prangen.

Wohl/ wessen Ehren=Preis noch blüht bey späten Zeiten/
und dem die Tugend selbst viel Säulen hat gesetzt!
GOTT hat Ihm wohl gewollt im Leben und im Scheiden.
Er wacht auch nach dem Tod/ daß Ihn kein Tod verletzt.
GOTT woll der Seinen Schild/ und Schweinfurths Schutz verbleiben/
daß man in langer Ruh von seinem Ruhm kan schreiben!

Also betrauret den betrübten Hintritt deß wohl=seligen Herrn Burgemeisters

J. C. Herbart.

XIII.

Ach! meine Cedern sinckt vom Todes-Blitz geschlagen/
die mir und jederman beliebten Schatten bracht.
Herr Gropp/ der tapffre Herr/ wird todt nach Haus getragen/
da Schweinfurth seines Raths recht zu geniessen dacht.
Mein GOTT! wars nicht genug/ daß Du jüngst abgerissen
den Hertz-Ast dieses Baums/ der Anmuths-Körner trug.
Nicht gnug/ wenn man darauf mit Thränen ein must büssen/
was deine Vatter-Hand von Melchiors Hertzen schlug?
Nein. Sondern da die Aest und Zweige abgestorben/
so fällt nun auch der Stamm nach seinem besten Theil.
Doch was noch aufrecht steht/ soll leben unverdorben/
und zeigt von ferne mir Gunst/ Schatten/ Schutz und Heil.

Auß Schwägerlichem Mitleiden setzte
dieses hinzu

Johann Hartmann.

XIV.

Kein Ansehen kein Verschonen
hat der grausam Nimmersatt/
Bettel-Staab und Königs-Cronen
finden bey ihm gleiche Statt:
Ach die Säulen/ die das Land
halten/ fallen in den Sand!
Auch Herr Gropp/ der ja vor allen
war geliebet/ ist gefallen!

Wann der Tod ins Grab hinlegte/
und erzwünge unters Joch/
was der trägen Wollust pflegte/
wär es zu verschmertzen noch.

Aber ach! Der theure Mann
geht den Todten-Reyhen an/
der vor allen sollte leben/
und in stetem Wohlstand schweben.

Glaub und Lieb und außerlesen
Tugend/ hoher Ehren-Stand/
Gottesfurcht/ ernsthafftes Wesen/
Freundlichkeit und treue Hand/
kluger Sinn/ von Hertzen all
klagen/ thränen diesen Fall/
seufftzen/ daß der Sie vergnüget/
nun im finstern Grabe lieget.

Kirch und Schule schmertzlich thränet/
schauet ihre Pfleger an/
selbst das Regiment sich sehnet
Dir nach/ treuer/ werther Mann/
dessen Kleid Gerechtigkeit/
das Gericht/ Huet/ Cron und Freud;
Tugend/ Treu auch andre Gaben/
Rath und That ach! sind begraben.

Hier liegt Euer Schatz ihr Armen/
hier dein Aug du blinder Mann/
das sich deiner kunnt erbarmen/
und dich gütig sehen an.
Lahme/ hier liegt Euer Fuß/
der euch trug ohn Uberdruß/
ach! das Aug kan nicht mehr sehen/
und der Fuß wil nimmer gehen!

Ach! Es ist auch zugeschlossen
seine treue Vatters-Hand/
deren hat so offt genossen
neben mir/ der Armuth-Stand/
Wittwen schauet diese Leich/
Wäisen trauret allzugleich/
Euer Vatter/ lasst Euch klagen/
wird hin zu dem Grab getragen!

Ihr/ Ihr all/ die Ihn gekennet/
traurt den grossen Cedern-Fall/
und Ihr/ die Ihr recht gesinnet/
Er ist hin/ ach! Weinet all!
Doch was sollen Thränen hier/
Nicht hin! Er lebt für und für/
nur sein Elend ist gestorben/
seine Seel ist nicht verdorben.

Seiner bleibt auch unvergessen
in der Welt/ Sein Ehren-Preis
lebt/ die Nachwelt soll ermessen
erst Sein Tugend/ Treu und Fleiß.
Was Er gutes reichlich gab/
wolle GOTT vom Himmel ab
Ihm/ den Seinen wiedergeben/
hier und dort im Freuden-Leben.

Leydmüthigst setzets
bey

M. Franc. Casp. Bocris,
Past. Euerbac.

XV.

GLück zu dem Könige! Der hier geehret worden
auch von den Königen/ tritt in der Engel-Orden/
empfängt von GOttes Hand der Fromen Ehren-Cron
und wird ein König selbst vor seinem Himmels-Thron.
Lucia war bereit mit hundert tausend Segen
zum neuen Regiment Herrn Groppen zu belegen/
zumahl zu dieser Zeit/ da sich verwirrter Stand
durch Martis-Grausamkeit zeigt unserm Vatterland.
Da gibt Er gute Nacht dem irrdischen Getümmel/
und wird sein schneller Tod ein Ritter-Sprung in Himmel!
GOTT richte selbst mit Trost die Hochbetrübten auf/
und führe stets zu sich den schnellen Lebens-Lauff!

Johannes Ziegler/ Past. Masbac.

XVI.

α καὶ ω.

Zephan. III, 20.

Ich wil euch zu Lob und Ehren machen unter den Völckern auf Erden.

Hieronymus Tom. I. Epist. in Epitaphio Paulæ.

Gloria virtutem qvasi umbra seqvitur, & appetitores sui deserens, appetit contemptores.

ACh traure Policey/ Stadt/ Kirche/ Raths-Verwandte/
In dem ein Mann/ den GOTT mit Ehr und Lob beschenckt/
und bey Euch allezeit in hohen Ehren-Stande
befördert Euren Nutz/ jetzt wird ins Grab gesenckt.

Er

Er war ein Mann/ der Rath bescheidentlich konnt geben/
und in der That gezeigt/ daß Redlichkeit und Treu
bey Jhm zu finden sey. Das falsche schnöde Leben/
darinn nur Eitelkeit/ und grosse Schinderey
auch tieffe Reverenz, die nicht von Hertzen kömmet/
und andre Dinge mehr/ so nur das Auge blendt/
Er gäntzlich hat veracht/ auch der/ der andern nimmet/
und seinen Nutzen sucht/ von Jhm ward abgewendt.
Er war der Bürger Freund/ der Jhre Noth ließ gehen
Jhm allzeit zu Gemüth: Viel hat Er zugesetzt
O Schweinfurth! Dir zu gut/ darauß du gnug kanst sehen/
wie sehr Er dich geliebt. Doch pflegt man dem zuletzt
für seine Treu und Lieb/ ein schlechten Danck zu geben.
Laß seyn! Vergilts doch GOTT hier und in Ewigkeit
den lieben Seinigen/ schenckt Jhm das ewig Leben/
da Er in Ewigkeit geneust der Himmels-Freud.
Er war ein frommer Mann/ und der mit keuschen Hertzen
an seinem GOTT vest hieng/ sein Wort das liebt Er recht.
Er gieng demselben nach/ es bracht Jhm grossen Schmertzen/
wenn solches wurd veracht/ wie Mose GOTTES Knecht
nahm Er sich dessen an. Wohlthäter sey gepriesen.
Dich lieb ich/ sagte Er/ und opffre/ was ich kan.
Er war ein guter Christ/ der sich allstets erwiesen/
recht standhafft in dem Creutz/ was man Jhm hat gethan/
das litt Er williglich. Er wust/ daß man hier müste
dem Leyd seyn unterthan/ drum achtete Er nicht
Creutz/ Trübsal/ Neyd und Haß/ diß alles Er gern büste/
das Ewig zu erwerb'n/ das GOTT im Wort verspricht.

Er

Er war der Armen Freund/ die ließ Er wohl geniessen
den Seegen/ den GOTT Ihm beschehrt in seinem Haus.
Kam ein Bedürfftiger / ließ eine Zähren fliessen/
war Er bald willig dar/ und halff ihm treulich auß.
Wer wollt denn solchen Mann von Hertzen nicht beweinen/
der so den Wandel/ Ampt und Stand hier hat geführt.
Ach! Ich beweine Ihn und ruffe samt den Meinen/
wenn nur/ **wohl=Seliger**/ wir/ wie sichs wohl gebührt/
Ihm nochmahls einen Danck für alles sollten sagen/
damit Er uns begabt: So sey Ihm Danck gesagt
auch in dem kühlen Grab/ wir wolln Ihn stets beklagen/
doch ruffen wir zugleich/ **Er lebt wohl; Gute Nacht.**

Dieses hat zu höchst=schuldigen Lob und Danck seinem allzeit sehr hoch=geehrtesten Herrn Groß=Vatter und Gevatter auß sehr betrübtem Gemüth/ nachrühmen wollen

Mauritius Holland / Steinbaco-Hallenbergensis, Evangel. Pfarr zu Tundorff und Poppenlauer.

XVII.

Vah! qvorsum? afflictæ patriæ PATER OPTIME, Consul
Consilium auxiliis impiger omne juvans.
Vah! qvorsum subitò? qvô tempore Martius horror
Et comes, ærumnæ nos qvatit omne genus.
Tene ruinosis fas est excedere tectis,
Qvi jamlapsuris firma COLUMNA fores?
Te lacerum ventis fas deseruisse phaselum,
Sidenti prudens qvi MODERATOR eras?
Ancipitemne aciem fugitivum linqvere fas est,
Qvi DUCIS & poteras MILITIS esse locô?

Sci-

Scilicet emerito dixit post mille labores
Jova, Pater: FILI MI, satis est, satis est.
Felicem! casus qvi providus effugit omnes,
Qvos minitabatur jam ruitura Domus.
Felicem! elusis, qvi in portu nauta qviescit
Fluctibus, horrisoni cùm maris unda furit.
Felicem! Superæ qvisqvis subit arcis asylum,
Cùm satis in terra jam tulit arma diu.
Macte hâc sorte, PATER, GROPPI, macte esto, COLUMNA,
NAVITA qvi nobis, qvi INDUPERATOR obis.

Ita venerabili qvondam, at molestiis vitæ subitò omnibus defuncto, Domino Consuli beatissimam ἀνάλυσιν animitus gratulatur

M. Jo-Volpert Eber / ConR.

XVIII.

Einfältige Klag- und Trost-Rede an den Hoch-seligen Herrn Burgemeistern in der Schönstadt deß ewigen Lebens nun triumphirenden.

✠

Eben damahls war die Zeit / da die hohen Rathes-Häupter
um Luciæ wolten gäntzen die vacanten Rathes-Aempter /
zu der Burger Schutz und Nutz: Da hast Du auch dein Verlangen /
Hoch-Edler Gropp und Patriot, wie Du offt gewünscht / empfangen;
JEsus / den Du hast geliebet / schickte schnell den Himels-Wagen /
und wehlt dich zum Himels-Kind frey von allen Unglücks-Plagen /

zeigend Dir im Himmels-Saal sein eröffnte Wunden-Höle/
eine Wohn- und Ruhe-Statt deiner Himmels-vollen Seele.
Dorten ruhest Du im Friede/ den die Welt nicht konte geben/
streiten vor der Bürger Heyl muste seyn dein gantzes Leben:
Wer so wacht/ sorgt/ streit und kämpfft/ wird mit grossen Lohn belohnet/
einen solchen treuen Knecht nur die Himmels-Cron becronet.
Doch dein Todes-Fall verletzt deren Hertz/ die dich geliebet/
Du bist hin/ der Himmel dich nimmermehr uns wieder giebet.
Ach! es hat deß Höchsten Rath dich von uns hinweg genommen/
soll vielleicht ein schwehre Straff über die Stadt Schweinfurth kommen.
Straffen stehen vor der Thür/ denn die Stadt-Raths-Säulen fallen/
wann ein solcher Raths-Herr stirbt/ wer kan sonder Rath hier wallen?
Nimm noch diese Abschieds-Wort: Du bleibst ingedenck den Deinen/
die nunmehr auch deinen Tod schmertzlich biß in Tod beweinen!

Zu letzt-schuldiger Ehren-Bezeugung dem sel. in JEsu entschlaffenen ältesten Herrn Burgemeister setzte dieses Wenige auß Hertz-betrübtem Mitleiden der hoch-ansehnl. Groppischen Freundschafft treu-beständiges Mitglied/

Wolffg. Conrad Moser/ Pfarrer zu Bienbach/ Brün/ &c.

XIX.

ELias wurde dort auf einem Feuer-Wagen
auf einmahl hingezuckt/ entrissen aller Noth:
So wurde Henoch auch ins Himmels-Schloß getragen/
und sahen beyde nicht den Schrecken-vollen Tod.

Ein ungemeines Glück/ und Gnaden-volles Zeichen/
so diß belobte Zwey vor andern hat ersehn!
Wem so der grosse GOTT die Crone zu wil reichen/
der kan den Weg der Welt mit höchsten Freuden gehn.

Sollt

Sollt Jhm nun mindres Glück/ Herr Gropp/ seyn wieder-
fahren/
(ein Nam/ so meinem Sinn bleibt ewig eingeätzt!)
Da Jhn deß HErren Hand/ bey nunmehr hohen Jahren/
fast lebendig entzückt/ und in sein Reich versetzt?

Zwar ein betrübter Tod! Ein Tod von vielen Thränen/
da die GOTT-liebe Frau/ das hoch-geehrtste Haupt/
der Säule/ dran sie sich bißhero konnte lehnen/
ja ihrer Crone selbst/ sich/ leyder! sieht beraubt.

Ein Klagens-würd'ger Tod! da manches Ach erklinget
bey denen/ so an Jhm die Vater-Treu erkannt/
da mancher Nachruhms-Klang auß dessen Hertzen dringet/
zu dem der selge Herr sein gütig Aug gewandt.

Ein gar merckwürd'ger Tod! Statt/ da nach wenig
Tagen
das hohe Regiment Er sollte treten an/
so Er mit höchstem Ruhm und Sorgfalt offt getragen;
Tritt auf dem Rath-Haus Er die schnelle Todes-Bahn.

Doch ein recht sanffter Tod! Ein Himmel-süsses Scheiden!
Wenn sonst ein Kranckender sich auf dem Bette qvält/
und ihm der Todes-Schweiß erpresset manches Leiden;
So wurd Er/ sonder Angst/ durch einen Schlag entseelt.

Auch ein recht sel'ger Tod! Wer JESUM in dem
Hertzen/
und sein hoch-theures Wort allstets vor Augen hält/
der schmeckt am Ende nicht die bittre Höllen-Schmertzen/
der Tod ereile ihn/ wenn/ wie es GOTT gefällt.

Drum recht beglückter Tod! O seliges Gewähren/
wenn Du/ mein JEsU/ führst also ins Himmels-Saal!
Ich wil gern alles Glück von dieser Welt entbehren/
verkürtze mir nur auch also deß Todes Qvaal.

Sein hertzliches Mitleiden über den höchst-glücklich- und
seligen Hintritt seines gewesenen hohen Patroni
zu eröffnen/ aufgesetzt von

M. Antonio Englert.

XX.

Letztes Ehren-Mahl

über den bekannten Locum communem,

Virtuti ubivis Patria,

Das ist:

Wer wahre Tugend läßt in seinem Hertzen thronen/
wird überall geschmückt mit Glücks- und Ehren-Cronen/

Seinem
hoch-geehrtisten Herrn Tauff-Pathen sel.
gehorsamst aufgerichtet
von

Ludwig Adam Segnitz/ LL. Stud.

✠

Ach unser Gropp sinckt üm! Das grosse Bau-Gerüste/
worauf so manche Last gemeiner Sorgen lag/
und das ein hohes Haus als seine Säule tüste/
zerfällt/ O schneller Fall! in einem eintzlen Tag/

In einem Augenblick. Noch gestern / annoch heute /
ja noch die letzte Stund war alles steiff und vest
am Edlen **Groppischen** Pallast und Lust-Gebäude/
so jetzt deß Himmels Schluß zu Asche werden lässt.
Doch weil nichts irrdisches hier kan beständig halten/
zumahl wenn mans sehr offt und lang gebrauchet hat/
und weil ein jeder Mensch doch endlich muß erkalten /
er sey jung oder alt / starck oder schwach und matt;
So ists kein Wunder nicht / daß eine Leibes Hütte/
die auß vergänglicher Materie war erbaut/
und nichts als Sturm und Wind so viele Jahr erlitte/
nun von einander bricht/ und die Verwesung schaut.
Wie aber **Groppens** Geist in höchster Zierde dorten
im blauen Schlosse sitzt/ und gantz unsterblich bleibt;
So wird sein Name hier vermittelst Ehren-Pforten/
die Ihm sein Ruhm und Lob erbauen / einverleibt
der Unvergänglichkeit. Und da zu letzten Ehren
Ihm als ein Tauff-Path ich was nieder schreiben soll;
So sag ich / **Unser Gropp** kan durch sich selbsten lehren/
der Tugend gehe es an allen Orthen wohl.
Es hat bey manchem sich die Lieb zum Vatterlande
so tieff ins Hertz gesenckt / daß Er nicht glauben kan/
man könne ebenfalls in frembd- und fernem Sande
betretten nach Verdienst die Glücks und Ehren-Bahn.
Allein/ wer Tugend nehrt / lässt sich hieran nicht binden/
Er zieht auß dieser Stadt getrost in jene hin/
und weiß gewiß / daß Er auch da wird offen finden
zum Wachsthum Thür und Thor. So war auch **Groppens** (Sinn
Ihn zeugte eine Stadt / die da nicht allzuferne
vom Ursprung unsers Mayns. Da nun sein Tugend-Sitz
zu Schweinfurth sollte seyn / verließ Er jene gerne /
weil man auch da verehrt nebst Tugend klugen Witz.

Der Tausch geschahe schon in seinen zarten Jahren/
und da der Krieg noch war/ so dreyssig Jahr gewährt.
Als Adler und der Löw von Norden Feinde waren/
und mit dem Hirten noch nicht recht die Teutsche Herd
durchauß vereinigt war. Bey diesen bösen Zeiten
kam unser fromme Gropp im frembden Schwein-
furth an;
Da ließ Er vollends sich zu solcher Tugend leiten/
die uns beliebt bey GOTT und Menschen machen kan.
Weil Er nun mehrern Trieb/ jemehr Er wuchs/ gespühret
zur Edlen Kauffmannschafft/ wohl wissend/ daß sie hier
den Weg zum Reichthum und zum Dienst deß Nechsten führet/
schlug ein nun selger Mann Jhm seinen Laden für.
Hier hielte Er sich so/ daß man bald konnte mercken/
es würde Treu und Fleiß sein stärckster Handel seyn.
Er ließ sich in der Kunst zu handeln täglich stärcken/
und nahme gar geschwind die besten Vörthel ein.
Weil Er nun Gottesfurcht und Fleiß mit gleicher Ehlen
stets abgemessen hat/ so bothe Jhm das Glück
die schönsten Waaren an/ mit Bitte/ sich zu wehlen/
vor seinen Tugend-Kram das beste Kleinod-Stück.
Und diß geschahe denn. Er schloß den Kauff der Ehe
mit einer tugendhafft- und wackeren Matron.
Drauf folgte häuffigs Wohl/ doch auch bißweilen Wehe/
als aller Sterblichen verdienter Sünden-Lohn.
Vornehmlich litte Er/ nachdem Jhn war gerathen
so manche Meß und Marckt/ und auf den sauren Schweiß
Profit nicht aussen bleib/ unsäglich grossen Schaden/
da man sein bestes Gut geführt ins Paradeis.
Die erste Liebste starb. Hier hat Er sich verhalten
so wie ein Christe soll/ und wie ein Kauffmann thut.
Er truge mit Gedult sein Creutz/ und ließ GOTT walten/
In Hoffnung/ auf den Sturm wird folgen Sonnen-Glut.

Der

Der Wittwer ward getröst/ und der Verlust ergäntzet.
Sophia Cordula hieß seine andre Braut.
Sie ist es/ deren Stirn vom Schmuck der Weißheit gläntzet/
die zum Gewölb Jhr Hertz der Tugend angebaut.
Da nun mit vollem Maaß stets Reichthum im Handthieren
ward Groppen durch die Gunst deß Himmels zugewandt/
so sollte Er nun auch deß Höchsten Segen spühren
in seiner andern Eh. Jhm wurde manches Pfand
der reinen Lieb geschenckt. Wiewohl Sie nun schon alle/
ohn Eins/so noch von sich die schönsten Zinse gibt/
genommen worden sind auß dieser Mörder Halle/
wo offt geraubet wird/ was man am meisten liebt;
So bleibt doch unser Gropp bey uns in Angedencken
durch seiner Enckel Schaar. Ja seine Redlichkeit
und alte teutsche Treu läßt nicht ins Grab versencken
mit Fleisch und Bein den Ruhm/ der Jhn allhier befreyt
von der Vergessenheit. Gedachte Tugend-Stücke
sinds/ die nebst anderen den Groppen groß gemacht.
Von denen Predigten blieb Er nicht bald zurücke/ (Pracht.
die Lieb und Furcht zu GOTT hieß bey Jhm Schmuck und
Ja/ weil sein kluger Sinn auß viel von seinen Thaten
wie auch Verschwiegenheit an Jhm hat fürgeleucht/
ward Er mit Aemptern hier von unsrer Stadt beladen/
und Jhme auch zuvor die Raths-Würd' überreicht.
Denselben ist Er nun beständig fürgestanden/
mit solcher Emsigkeit und trefflichem Verstand/
daß keine Würde fast noch Ampt mehr war verhanden/
wozu Jhn nicht das Glück selbst würdig hat erkannt.
Man hub Jhn mit der Zeit in Bürgemeister-Orden/
und hieß das Regiment Jhn über alle führn.
Wie offtmahls? Dieses ist ein Werck von mehrern Worten/
als daß es dieses Blatt kan nach Verdienst berühren.

Er

Er wurde auch geschickt zu manchen Potentaten
allwo Er gut Gehör und Gnade fand vor sich.
Ja kürtzlich sponn das Glück Ihm einen Gnaden-Faden/
der sein Gedächtniß wird erhalten ewiglich.
So lange Schweinfurth sich wird mit der Ehre tragen/
JOSEPHI Helden-Muth sey bey Ihm übernacht/
so lange wird man auch von unserm Groppen sagen/
das Glück hab damahls Ihn am schönsten angelacht.
Seht! Wie sich Ehr und Wohl mit vollen Schritten haben
beym Groppen eingestellt/ und wie ein Frembder doch/
Wofern die Tugenden/ Gemüths und andre Gaben
nicht frembde bey Ihm sind/ auch in der Frembde hoch
ans Brett der Ehren kommt. Allein je grössre Treue/
Geschicklichkeit und Fleiß beym Groppen man verspührt/
Je grösser ist der Riß/ der neulich erst auffs neue
das Rath- und Groppisch Haus durch Groppens Tod berührt.
Wie aber dorten schon die Lücke ist ersetzet/
so sey/ geehrtiste Frau Pathin/ dieses Leyd/
wodurch der Himmel hat Ihr Hertz so tieff verletzet/
das Allerletzeste. Nichts als nur Heil und Freud!
geniesse Sie forthin. Deß grossen GOTTES Güte
vermehre fernerhin noch Ihren Sippschafft Baum:
Es siege steter Lentz um dessen edle Blüthe.
So findt mein heisser Wundsch erwünschten Platz und Raum.

XXI.

GROPPIUS immundo mundo valedixit, & inqvit:
In Cœlo remanet pulcra CORONA mihi.

Erlau-

†

Erlaube Seliger / daß Dir hier wird gemahlet
die Crone auf die Grufft / so Siegern nur gebührt /
womit der Himmel hat den Sieg recht wohl bezahlet /
den über Sünd und Tod Du tapffer außgeführt.
So gehts / wer GOtt getreu und dessen Wort beschützet /
auch nach demselbigen sein Thun und Lassen lenckt /
Sein gantzes Leben hier mit Lastern nie beschmitzet /
dem wird gewiß davor die Crone dort geschenckt.
Nimm diese Crone hin / so zum verdienten Lohne
der grosse Zebaoth Dir längstens zugedacht /
prang ewiglich darmit vor GOttes hohem Throne /
sprich zu der bösen Welt à dieu: Es ist vollbracht.

f.
Johannes Cramer.

XXII.

Ach! Schmertzens-Tag!
Da mir das Blut in Adern fast gerinnet /
ein schwartzer Dampff die Seele überspinnet /
da mir mein schönste Sonne untergeht /
ein Irrwisch / Nacht und Schatten sich verdreht /
Ach Schmertzens-Tag!

O Jammer-Nacht!
Die alle Täge mir zu Nacht verstellet /
das Hoffnungs-Schloß auf einmahl umgefället /
mein Haupt beraubet hat der schönsten Cron /
ins Grab gesteckt den theuersten Patron.
O Jammer-Nacht!

Ach harter Schlag!
Der als ein Donner-Keil mich hat geschlagen/
ich konnte bey der Post kein Wort nicht sagen/
da es hieß: Dein Herr Tauff-Path ist dahin/
so war ich fast ohn Seele/ Hertz und Sinn.
Ach harter Schlag!

Ach Judith-Nacht!
Du sollt ein Nacht mir immerfort verbleiben/
ich wil dich den'n Verworffenen anschreiben/
Luciæ-Tag mir als ein Nacht soll seyn/
Ein Tag doch Nacht und ohne Sonnen-Schein/
O Judith-Nacht!

Die Feyer-Täg
sind leyder! mir nun Trauer-Täg zu nennen/
da ich als Kind die Ostern nicht konnt kennen/
da starb mir schon mein Herr Tauff-Path der Sohn/
jetzt der Hoch-Edle Path mein Herr Patron/
Ach Feyertäg!

Die Gottesfurcht
die JESUS liebt/ war Ihm ins Hertz gepräget/
Gerechtigkeit in seine Seel geleget/
die Gütigkeit mit vollen Ströhmen floß/
der milde Brunn den Armen sich ergoß
auß Gottesfurcht!

Die Wachsamkeit
für Stadt und Land ließ Ihn nicht ruhig schlaffen/
die Noth und Krieg Ihm machte viel zu schaffen/
dem Regiment war Er ein Aug und Hertz/
und wann es übel gienge macht Ihm Schmertz
die Wachsamkeit.

Die Rechenschafft
auf der Cantzley hat Er selbst abgehöret/
die Richtigkeit mit Pfenningen bewähret/
und da/ bey der gehabten Rechnungs-Zeit
aufs Künfftige sich wohl und Christlich zubereit
zur Rechenschafft.

Die Amptes-Last/
Die schwehre Bürde wollt Er übergeben/
und wünscht im Alter sich ein ruhig Leben.
GOTT hat Ihn nun zu seiner Ruh geführt
und dahin bracht/ da Ihn nicht mehr berühret
die Arbeits-Last.

Die Schlages-Flüß
da waren ein Discurs der Herr Collegen
und dieses thät Er auch gar wohl erwegen/
da wurd gesagt/ daß mancher mit dem JEsus Wort
gereiset bald an einen andern Orth
durch Schlages-Flüß.

Er fügte bey
daß dieser Mensch recht selig wär zu nennen/
der bey dem Schlag den JEsus-Nam könnt
kennen/
und was er wünscht/ das machte Er auch wahr/
beym Schlag Er JESUS rieff; der Engel-
Schaar
Er fügt Ihm bey.

Du theurer Mann!
Du hast hier redlich deinen Kampff gekämpffet/
mit deinem JESU deine Feind gedämpffet/
Nun hast Du auf dem Haupt die Ehren-Cron
als ein getreuer Knecht den Gnaden-Lohn
Du theurer Mann!

Du lebest noch/
Dein Edler Ruhm wird nimmermehr vergessen/
Dein Ehren-Preis grünt dort bey den Cypressen/
Vergiß mein nicht! wird bey dir täglich neu/
in Schweinfurth/ Rath-Haus und auf der
Cantzley
Du lebest noch.

Du stirbest nicht.
Den'n Königen/ Chur-Fürst- und andern Grossen/
die lassen Dich im Grab auch nicht bemosen/
Die Unterthänigkeit und treu: Devotion
die tragen in dem Tod den Lohn davon/
Du stirbest nicht.

Du blühest fort
dem edlen Schatz / Frau Tochter / den geliebten
Herꝛn Tochter-Männern / Enckelein / Betrübten /
der gantzen Freundschafft bist Du ein Denckmahl /
Sie gräbet deinen Namen ein in Stahl /
Du blühest fort.

Zumahl bey mir
Hoch-Edler Herꝛ / dein Nam bleibt eingeschrieben /
ich schwehre daß ich Ihn woll ewig lieben;
Er zwar bey andern auch im Seegen schwebt /
doch ist es billich / daß Er nach dem Tod nun lebt /
zumahl bey mir.

Betrübteste /
lasst Euch den Tod nicht allzu tieff verwunden /
der Selige hat nun sein Ruh gefunden /
Er ist befreyt von Angst und Todes-Meer;
Drum nehmet an deß Höchsten Trostes-Lehr /
Betrübteste.

Indessen ruh /
Hoch-Edler Herꝛ / und Rath / getreuer Vetter /
dein Seel bey JESU über alle Donner-Wetter /
Der Leib lieg sanfft auch in dem Grabe-Schrein /
wir wollen dich nicht stöhren / stille seyn
In JEsu ruh!

Hoch-Edles Haus!
Laß deinen Diener ferner in Gedächtniß schweben
deß edlen Pathens Geist in Dir auf leben/
Frau Pathin/ Herrn Doctores, Doctorin,
Sie bleiben Patron-Gönner/ Gönnerin/
Hoch-Edles Haus.

So wil ich fort
in Demuths-Pflicht für Sie die Hände falten
zu GOtt/ daß Er mit Gnaden über Sie woll walten/
auf daß das neue und viel Jahr Ihr Haus
gesegnet und beglückt geh ein und auß/
so beth ich fort/

und wollte seine gehorsamste Observanz mitleydigst
nochmahls bezeugen

Johann Christoph Gropp/
SS. Theol. Stud. in Leipzig.

XXIII.

BEtrübniß volle Stadt! die du mit eignen Händen
legst deine Schätze hin in finstre Todes-Grufft/
Egyptens braune Nacht umgürtet Deine Lenden/
und man hört nichts als Ach! anjetzo in der Lufft.
Herr Burgemeister Gropp liegt auf der Todten-Bahr/
da eben sich zum Grab neigt das verlebte Jahr.

Ach was vor trübes Weh schallt nun in Deinen Mauren/
weil/ Der dein Atlas war/ sich zu der Erden senckt/
der Fall/ den Du empfindst/ ist schmertzlich zu bedauren/
dir wird vor süssen Trost jetzt Wermuth eingeschenckt/

und

und du must schwartz verhüllt ein Bild deß Traurens seyn /
da solches Unglück dringt zu deinen Pforten ein.

Der Schlag ist allgemein / schlägt auch gemeine Wunden /
doch der so Groppen Blut in seinen Adern trägt /
sich in der Freunde Zahl deß Sel'gen eingefunden /
wird mehr als andere von diesen Schlag geregt /
drum wird Er schmertzlichen von Ihnen auch beweint /
da Er in Ihrem Haus nicht mehr als Sonne scheint.

So viel man Freunde sieht / so viel sieht man fast Leichen /
dem drückt deß Selgen Tod die trüben Augen zu.
Ein andrer steht verblaßt; und dieser giebt kein Zeichen
ob er noch Leben hab. Ein andrer suchet Ruh /
findt aber solche nicht / weil allzugroß das Leyd /
so ihm im Hertzen liegt / mit seiner Seelen streit.

Wen Lunens Angesicht an den Saphirnen Zimmern
die schwartze Wolcke deckt bey Schatten voller Nacht /
scheints ja als wolten auch die Sterne nicht recht schimmern /
als wären sie dadurch in Traurens-Schlaff gebracht.
Ein dunckler Regen-Tag da keine Sonne scheint /
macht / daß ein wilder Bär in seiner Höhlen weint.

Wer tadelt nun demnach Betrübteste / ihr Weinen /
da diese Säule fällt / darauf ihr Bau geruht /
da nun von Isnen weicht / der Isnen konnt erscheinen /
mit süssen Tröstungen bey aller Unglücks-Wuth.
der Schmertz ist viel zugroß / und dringt durch Marck und Bein /
drum wolt ich / daß ich könnt ein guter Tröster seyn.

Allein ich hab selbst nichts als Aloë und Myrrhen /
mein Rosen-Zucker ist ein bittrer Wermuth-Safft /
ich trinck selbst Thränen-Saltz auß vollen Angst-Geschirren /
und kümmerliche Sorg benimmt mir alle Krafft.

Doch

Doch sag ich dieses nur / Sie halten Maaß und Ziel /
zuviel ist ungesund / zuviel verderbt das Spiel.

Der Höchste liebt und schützt zu allerzeit die Frommen /
Er schencket ihnen Trost mit vollen Schalen ein.
Ist gleich der Selige von uns hinweg genommen /
muß Er doch höchst vergnügt bey seinem Heyland seyn.
Genießt der Himmel Freud in ungemeßner Zeit /
da uns auf dieser Welt noch kränckt Furcht / Krieg und Streit.

Mein GOTT! du wollst hinfort noch unsre Stadt bewahren /
verleihe Fried und Ruh / ersetze den Verlust.
Laß Gnadenreichen Trost das Groppen-Haus erfahren /
nimm das betrübte Weh von der geängsten Brust.
Ihm aber / Selger / bleibt / der mich so offt erfreut /
zu seinem Grabmahl hier mein Hertze eingeweiht.

Dieses setzte auß schuldigster Observanz und betrübtesten Gemüthe dem wohlsel. Herrn Burgemeister / seinem weyland hochgeehrtesten Herrn Groß-Vatter zu letzten Ehren / denen sämmtlichen Betrübten Hinterbliebenen aber zu einigem Troste Dero allerseits verbundener Diener.

C. D. Hartlaub / LL. St.

XXIV.

Deß sel. Herrn Burgemeisters Abschieds-Rede vom Himmel herab an Seine Frau Liebste und andere lieb-wertheste Betrübte /

aufgesetzt von Dessen geringsten Clienten einem.

Im

184.

Im Thon:
Freu dich sehr O meine Seele/

I.

GUte Nacht ihr meine Lieben/
trauret nicht zu viel um mich/
thut euch nicht zu sehr betrüben/
daß mich GOTT berufft zu sich/
auß der Jammer-vollen Zeit
in die frohe Ewigkeit/
Er hat macht mit uns zu schalten
wie Er wil/ laßt Ihn nur walten.

2.

Bin ich schnell von euch genommen/
bin ich schnell gar vieler Noth
vielem Creutz und Furcht entkommen
durch den schnellen Sprung zu GOTT:
Die euch übern Haupt herschwebt
da von euch das Hertze bebt;
Ich hingegen kan mit Singen
GOTT Lob/ und Danck-Opffer bringen.

3.

Wunderlich hat GOTT geführet
mich auß meinem Vatterland;
Wunderlich hat GOTT gerühret
treue Hertzen hie zu Land/
die mich nahmen auf und an/
ich wuchs auch gesund heran:
ließ den Eifer nie erkalten/
da ich wurd zur Schul gehalten.

4.

Doch nach ein und andern Jahren
stund zur Handlung Hertz und Sinn/
Fleiß thät ich auch da nicht spahren/
Müh und Sorg fand ich darinn;
Ich must' offtmals meinen Weg
nehmen über schmalen Steg:
über Stock und über Steine
musten offtmals matte Beine.

5.

Doch das Ende hats erwiesen/
daß mein JESUS war bey mir;
Er sey hoch dafür gepriesen
nun in höchster Hertzens-Gier:
Uber das war mein Gewinn/
daß Er meines HErren Sinn
Gnade gab mir nach zu leben/
dem was rühmlich nach zu streben.

6.

Daß Er endlich auf mich bauet
Häuser/ Schlösser was noch mehr!
endlich wurd mir anvertrauet/
seine Haus- und Tugend-Ehr
mit der als mit GOttes Gab/
ich in gutem Frieden hab
überzuckert böse Zeiten/
die ihr auch habt zuerleiden.

7.

Als mir die wurd weg genommen
durch den Tod/ nach alten Bund/
war ich in groß Trauren kommen/
Angst und Schmertz ums Hertze stund;

Doch

Doch bescherte anderweit
mir mein JESUS eine Freud;
ließ die Trauer gar verschwinden
und mich Frühlings-Zeit empfinden.

8.

Er gab mir an meine Seiten
eine treue Höfelin/
die versüßte alles Leiden
in dem Sie nach Wunsch und Sinn
treulich mir zu Handen gieng/
daß was ich mit ihr anfieng
also glücklich gieng von statten/
daß viel Freude wir dran hatten.

9.

Endlich zog Er mich zu Ehren
in deß Regimentes Stand/
Haß und Neid konnt es nicht wehren/
fühlte da auch GOttes Hand:
ich erwiese da den Mann
so gut immer einer kan;
Recht/ Gerechtigkeit zu hegen/
und ihr nichts in Weg zu legen.

10.

Derowegen hieß Er kommen/
durch den schnellen Sprung zu GOTT/
mich in Beyseyn vieler Frommen
schnell durch alle Noth und Tod.
auf dem Rath-Haus sancke Ich
sanfft darnieder seliglich/
nun wohlan ich hab gewonnen/
GOTT und Himmel ist erronnen.

11.

Liebster Eh-Schatz laß das Grämen
Du gewinnest nichts damit /
wollst dafür ins Hertze nehmen
GOttes Trost / hör meine Bitt:
endlich wirds auch heissen: da!
Da! kömmt meine Cordula:
Nur Gedult / und halte stille /
biß kommt GOttes guter Wille.

12.

Auch Ihr andern meine Lieben
gebt Euch willig in Gedult /
GOTT wird für diß Hertz-Betrüben /
schon nach seiner Lieb und Huld /
endlich wieder schencken ein /
an statt Wermuth Freuden-Wein /
Freuden-Zucker wird Er geben
wo nicht dort / in diesem Leben.

Joh. Hülern, Ludim.
& Arith.

XXV.

Ein Vatter-Hertz verliehrn / wem diß geringe scheinet:
den besten Freund irrgehn / wer diß vor wenig hält /
wer so stahl-eisern ist / und dieses nicht beweinet /
da mehr als eine Säul / der treue Gropp / hinfällt /
der hat die Trost-beraubten Wunden
deß bösen Glückes nicht empfunden.

Es ist und bleibt gewiß / wer sich bey diesen Schmertzen/
bey diesem Cedern = Fall / nicht als ein Christ betrübt/
indem er seinem Heyl und treuen Vatter = Hertzen
die letzte Schuldigkeit hin zu dem Grabe giebt /
der muß von keiner Liebe brennen/
und selbsten keinen Vatter kennen.

Ein Kind / das Unschuld voll / mag sterben oder leben!
weil noch / wie wohl bewust / zu andern Hoffnung ist/
es kan ein Bräutigam sich eh zufrieden geben /
wann vor dem Hochzeit-Tag / er schon die Braut vermisst.
Doch fällt der Gropp nur einmahl nieder /
so schenckt die Welt uns keinen wieder.

O theures werthes Haupt / Er kan nun nicht verderben/
weil GOTT die Bitt gewährt / das Sorg = Ampt von Jhm nimmt/
und ohne Weh und Ach / ja fast ohn einigs sterben
Jhm einen solchen Sitz im Himmel hat bestimmt/
in welchem alle Last der Erden
in Freude muß verwandelt werden.

GOTT hat Jhn lieb gehabt; Gesetzt / der Selge hätte
noch manche schwehre Stund / und Schmertzens-volle Nacht /
auf Seinem Sechser = Stuhl / und krancken Lager = Bette
mit Sorgen / Aechtzen / Furcht und Kummer zugebracht/

so hätte doch Er im Gewissen
den Tod nur öffters küssen mussen.

*** *** ***

Wohl dem der hier so schnell entrissen aller Sorgen/
der Welt/ und ihrer Pracht/ wie Gropp/ kan JEsum sehn/
indessen spielt der Krieg/ und rufft uns alle Morgen;
was jetzt ein Augspurg fühlt/ kan andern auch geschehn.
Drum wohl dir treue Seel/ wohl Dir in Deiner Höhe/
da siehst Du unverwandt deß Allerhöchsten Rath/
was Er in Willens ist/ es gehe wie es gehe/
so geht es dich vorbey/ was Er verhänget hat:
Derhalben dürffen wir uns nicht um Dich bekümmern/
das Landau ist gewiß/ das Dich umschlossen hält:
Wir sind noch übel dran/ wir sehn die Flammen schimmern/
und gleichwohl leben wir noch mitten in der Welt.
Wohlan/ derselbe GOTT/ der Dir in Krieg und Friede
durch Freud und Traurigkeit ein hohes Alter gab/
der ist auch seines Orts noch nicht deß Helffens müde/
wenn Er nur sagt ein Wort/ so läßt das Rach-Schwerdt ab.
Schlagt alle Bücher auf/ seht was sich jetzt begiebet/
das hat kein alter Greis erfahren und gehört.
Ach merckt das Zeichen wohl/ das unsre Stadt betrübet/
es ist kein schlechter Fall/ der uns so tieff versehrt.
Ach sollte man die Noth auf weiters Unglück deuten/
so müsten wir gewiß in hoher Furcht vergehn!
Doch GOTT der gebe nur die süssen Friedens-Zeiten/
und lasse noch den Rest die Frau Großmutter stehn.

Im-

Immittelst gebe GOTT / daß tausendfacher Seegen
auf den erlittnen Schmertz in Ihren Häusern sey!
Er leite Sie getrost auf Ihren Trauer-Wegen /
und mache Sie dereinst von solchen Thränen frey!
Auch dieser tapffre Gropp sey noch in Seinem Grabe
ein Ruhm der Redlichkeit / der Klugheit Ebenbild:
Ja Sein Gedächtniß sey noch als die letzte Gabe
bey uns / die Er mit Lehr hat allezeit erfüllt.
Inzwischen weil der Leib uns noch zum Pfande blieben /
und meiner Schuldigkeit zum Denckmahl worden ist /
so wollen wir den Stein auf Seiner Ruh-Statt lieben /
da schon die Ewigkeit dergleichen Worte list:

Hier ligt ein Treuer Mann / von Klugheit / von Gewissen /
von hoher Fürsten-Gunst / von Ehr und Tapfferkeit /
der Himmel / der Ihn gab / hat Ihn zu sich gerissen /
hier ruhet nun der Leib / in Hoffnung seiner Zeit.
Drum / bleibt die Seele unverdorben /
so ist der Vatter nicht gestorben.

Dieses wenige setzte seinem Höchst-Geehrt- und Liebgewesenem Herren Groß-Vatter, seliger Gedächtniß / zu wohl-verdienten Nachruhm und schuldigster Ehr-Bezeugung

Joh. Adam Körnacher.

XXVI.

So ligt der tapffre Mann nun auf der schwar-
tzen Bahre/
und hat durch seinen Tod deß edlen Lebens Jahre
biß auf das Ziel gebracht! Ach freylich ligt Er hier
das Labsal unsrer Stadt/ deß gantzen Landes Zier.
Ihr Augen/ wollt ihr nicht die Freunde mehr anblicken/
auf die ihr euren Glantz sonst war't gewohnt zu schicken/
verbergt ihr euer Licht? das offtmahls grossen Rath
durch einen blossen Blick auf uns gestreuet hat?
Du mehr als güldner Mund/ so wirst du nun verschlossen/
nachdem die Redlichkeit von dir herauß geflossen?
Es folgt kein Wort nicht mehr/ die kluge Stimme schweigt/
worauf die gantze Stadt begierig sich geneigt.
Ihr Ohren könnt ihr nicht die Rechnung gar anhören?
Soll euch ein schneller Schlag auf GOttes Ruff verstöhren?
Ist eure Pforte zu? Hört ihr die Frage nicht?
Ach nein! erbärmlichs Wort! Der Lebens-Faden bricht.
Ihr Hände/ lasst ihr auch die muntre Feder sincken/
die nun vertrocknet ligt? wo ist das holde Wincken/
dadurch der werthe Sinn sein treues Zeichen gab?
Ach! alles ist dahin und legt sich in das Grab.
Wohlan ihr Glieder seyd dem Höchsten treu gewesen/
der hat euch ohne Schmertz von dieser Welt erlesen/
und hat euch einen Platz in seiner Ruh vergönnt/
da ihr der Sorgen Lohn weit höher bringen könnt.
Daß Er ohn Schmertzen starb/ das ist vor Ihm ein Glücke:
Wir aber sind betrübt; und wünschen/ daß GOTT schicke/
was wir in Hoffnung seh'n/ daß unser Todes-Tag
mit Seiner Seligkeit vereinigt werden mag.

Dieses wenige setzte mit betrübter Feder seinem Hertz-geliebten
Herrn Groß-Vatter zu letzten Ehren auf
Johann Christoph Körnacher.

CAR-

188.

II.

CARMINA LUGUBRIA DNN. FAUTORUM atqve AMICORUM.

I.

IN tribus his felix; benè nasci, nubere, obire,
Defunctus Consul GROPPIUS, ecce! fuit:
Hôc etiam in terris Proavus felicior; at nunc
Ter cælô felix aspicit usqve DEUM.

Joh. Laurent. Fehr, D. Conf.
& Phys. Svinf. Ord.

II.

ET genere, atqve bonis, amplis & honoribus aucte,
Annorum serie condecorate pari;
Et totô vitæ spatiô, super omnia, in omnes
Fortunæ rivos spargere prone Tuæ,
GROPPI, vel cujus qvondam venerabilis umbra,
Qvæqve Senum melior, qvàm gladius Juvenum;
Fusa precum toties suspiria vota ferebant
Jugiter, haud subitâ claudere morte diem:
Haud malè, si mala mors; hinc votis Ipse JEHOVA
Annuit, haud mala mors, sed bona dum seqvitur,
Sit subita illa licèt, sit & imprævisa, qvid inde?
Ereptus nobis GROPPIUS ergò fuit.
Multi qvos horrent, non senserat ille dolores,
Mors Ipsi vitæ janua facta novæ,
Felix & velox ad culmina summa vocatus
Effugit humanas, sorte premente, vices.
Scilicet hæc omnes artes; BENE VIVERE semper,
Ars superat reliqvas; & BENE posse MORI;
Firmaqve perculsæ præbet solatia menti,
Vivimus ùt DOMINO, sic DOMINO morimur.
Dextra DEI intereà VIDUÆ, totiqve CORONÆ
GROPPIADUM, & PATRIÆ vulnera facta liget,
Discamusqve mori, qvia cunctis imminet, instat,
Ultima, fatalem qvæ vehit hora diem.

In das Teutsche übersetzt:

Der am Geschlecht so wohl / und Güttern / als an Ehren /
auch sich an Jahren sollt von Zeit zu Zeit vermehren /
und den die gantze Zeit deß Lebens allermeist
an der Freygebigkeit so hier / als außwerts / preist /
Herr Burgemeister Gropp / deß Alter auch zu ehren /
und mehr zu achten war / den Junger Stärck und Wehren /
diß

diß ware ja sein Wunsch / und seine stehte Bitt /
daß einen schnellen Tod Er einstens nicht erlitt.
Sehr recht und wohl! wenn man solt bösen Todes sterben:
GOTT hörte seine Bitt / da Er Jhn läßt ererben /
durch einen schnellen zwar und ohnversehnen Tod /
den Himmel / wo Er schnell ist hingerückt zu GOTT /
Er schmeckte nicht den Tod / vor welchen viele beben /
Es war Jhm dieser nur die Thür zum neuen Leben /
Er ist zwahr schnell / jedoch in GOttes Reich versetzt /
und eußert sich deß Thals / welch's uns mit Thränen netzt.
Ein Außbund aller Künst ist die / stets Christlich leben /
auch aller Künste Kunst: in GOTT den Geist aufgeben!
der Felsen-Veste Trost besteht: Wir sind deß HERRN / †
man leb gleich oder sterb spaht / bald / nah oder fern.
Indessen lindre GOTT so tieffer Wunden Schmertzen
in der Frau Wittibin und gantzen Freundschaffts-Hertzen /
Wie auch dem Vatterland! Uns allen bleib die Lehr /
daß jeder an den Tod zu dencken Fleiß ankehr. *

† *Rom. XIV. ℣. 8.*

* B. D. Gerhardus, *inter generales piè vivendi regulas:*

Mortem *hâc nocte* instare, *cogita* tempore vespertinô;
Mortem *hâc die* instare, *cogita* tempore matutinô.

Zu schuldigsten Ehren-Gedächtnuß / und bezeugender Christlichen Compassion

Johannes Michaël Tauber / U. J. D.
& Reipub. Svinf. Consiliar.

III.

α ☧ ω.

MUnera magna Tua erga nos, Vir Magne, fuerunt,
Sed majora in Te dona fuere DEI.
Nostrum est, ut grates Tibimet solvamus, ùt æqvum,
Magnas; Majores corde verente DEO.
Optemusq́; Tibi, ut compenset largiter illic,
Hîc à Te nobis qvæ benefacta, DEUS.

Paucis hisce debitam observantiam & gratitudinem erga beatiss. Dominum Consulem etiam post fata testari voluit, debuit

M. Joh. Laudenbach/ Eccles. Past. Minister. Sen. & Gymnasii Scholarumq́ve Inspector.

IV.

✠

GRatuler, an doleam, dubito, tua tam cita fata,
CHARE SENEX, nostræ maximus Urbis honor.
Justam eqvidem præbet causam jactura doloris,
qvam *(a)* Patria ingentem, Te moriente, facit.
Ast, Tibi qvòd grater, potior mihi causa videtur,
dum placidè, subitâ morte, beatus obis.

Sit

(a) Vir Sapientiâ præditus non perit, nisi gravi Reip. dispendiô. Laërt. *lib.* 2. *c.* 8.

Sit cita, non poterit tamen (b) improviſa vocari
mors, cui tota piè-provida vita fuit.
Qvi, citra ſenſum mortis, mortem ſuperaſti,
momentô in cœli ſede locatus, ovas.
Sic, FELIX ORTU, THALAMO FELICIOR, idem
jam ſubitô FELICISSIMUS es OBITU.

Beatiſſimo Domino Coſ.
debitam pietatem,
Honoratiſſimæ Familiæ
ſubmiſſum Cultum
teſtaturus p.

D. Jo. Henr. Engelhart/
Senatus Interioris & Scabinatus
Aſſeſſor.

V.

D. S. M. A.

MEin Hertze fühlt es noch/ wie mich der Schlag erſchrecket/
da unſer Burger-Haupt/ Herr Gropp/ ſich ſchlaf-
fen legt.
Ach! Welch ein Schatz der Stadt wird jetzt im Grab verdecket!
Nur Schade/ daß man den gantz todt vom Rath-Haus trägt;

(b) Franc. Petrarch. *Dial. CXXIII. Sapienti, qviqve eminùs cuncta præviderit, inopinum nihil accidere poſſe non ambigitur; Unde fit, ut improviſa mors non ſit, cujus provida vita fuit.* Et paulò poſt: *Impræmeditata modò non ſit mors, qvò velocior, eò facilior; Supplicium enim (Si qvod eſt) utiqve breve eſt, ſenſumq; ipſum celeritate præveniens, & morti detrahitur, qvod eſt in morte duriſſimum, metus mortis.*

Der stets mit treuem Rath das Stadt-Wohl halff erhalten.
Ach! Mir und meinem Haus entgeht ein grosser Freund!
Und dieser theure Mann soll nun so bald erkalten/
eh Er es selbst und wir zu dieser Zeit gemeint.
Drum schmertzt mich dieses noch/ daß ich Sein End gesehen/
Geneigtester Herr Gropp/ und sah kein Mittel nicht/
Ihm mit Artzney und Rath best möglichst beyzustehen/
wie Er so offt verlangt und ich mich Ihm verpflicht.
Er lebte da Er starb/ und starbe in dem Leben.
Allein ich spühre wohl/ GOTT hat es so geschickt.
Er sollte ohne Furcht der Erden Abschied geben/
Er wird gantz still und sanfft auß aller Noth gerückt.
Ihm ist nun ewig wohl. Wir klagen unsern Schaden/
nicht aber daß Er ist in bessern Stand gesetzt.
GOTT wolle dieser Stadt zum Besten ferner rathen/
daß Sie von Feinds Gefahr bleib allzeit unverletzt.
Der Dienst/ den ich zuletzt nicht hab erweisen können/
soll mit dem Tode auch noch nicht erstorben seyn.
Gleichwie Sein Ruhm stets blüht auf unsern Rath-Haus Zinnen/
so schließ ich Seine Treu in mein Gemüthe ein.
Ich wil dem Groppen-Haus zu Dienste mich verschreiben/
von welchen alles Leyd nun bleibe abgewandt.
Er ruh' hoch-selger Gropp/ Er wird im Flor verbleiben/
so lang die Tugend wird bey uns mit Danck erkennt.

Mit diesen wenigen betraurete von Hertzen seines im Leben
gewesenen hoch-geneigtesten Patrons ohnverhofften/ doch seligen und sanfften Hintrit

D. Johann Heinrich Schmidt/
Phys. Ord. & Gymn. Prof.
Publ.

VI.

Der in himmlische Palmen sich verwandelnde Regiments-Staab.

Schweig stille/ blinder Heyd/ der du schreibst vom verwandeln/
dein Fabel-voll Geschwätz taugt vor die Christen nicht/
Die Warheit lässt sich nicht/ so/ wie Betrug/ verhandeln/
sie bleibt beständiglich erleuchter Sinnen Licht.
Ein sel'ger Wechsel-Fall soll mit bewährten Gründen
der Glücks-Verwandelung viel stärckern Glauben finden:
Das Leben blickt hervor auß Sarg und Todten-Grab/
zu Himmels-Palmen wird heut ein Regierungs-Stab.

Mein Geist ist zwar bestürtzt! die Hand kan fast nicht schreiben/
kein Wunder wäre es/ ich folgt vor Schmertzen nach/
dem/ dessen Ehren-Lob/ weil Schweinfurth steht/ wird bleiben/
und dessen Todes-Fall beklaget manches Ach!
Jedoch so Mund und Hand/ so lang ich leb/ erweisen/
wie eines solchen Manns verdientes Lob zu preisen/
der/ liebstes Schweinfurth/ dir und mir ein Vatter war/
Ach! aber nun erblaßt liegt auf der Todten-Baar.

der theure GROPPIUS, und ältrer Burgemeister/
Ein Tugend-voller Mann/ Freund alter Teutschen Treu/
Feind aber aller List/ Betrugs/ und falschen Geister/
daß ich nicht glauben kan/ ob seines gleichen sey:
Der seiner Amptes-Pflicht/ biß letzter Blick vorhanden/
so GOTT- als Menschen treu/ höchst-rühmlichst fürgestanden/

der

der ists / von dessen Lob in heisser Thränen-Pflicht
mein treu-ergebnster Kiel ohn allem Heuchel spricht.

Der selgste GROPPIUS, ein frommer Mann von Thaten /
der meines Wissens nie ein zartes Kind betrübt /
Der als ein Vater kunnt gemeinem Wesen rathen /
und die Gerechtigkeit von Hertzen hat geliebt;
Den Könige geehrt / ja Chur- und Fürsten kannten /
und sich deßwegen auch zu Ihm mit Gnaden wandten /
Den die Reichs-Ritterschafft in Francken hoch geacht /
hat so durch Tugend-Lob unsterblich sich gemacht.

Wenn ein Regente soll im Ampte stehend sterben /
was that der seligste Herr Burgemeister nicht?
Man sahe ja an Ihm sich Mund und Wangen färben /
da seine Ampts-Gebühr noch treulich wurd verricht:
Der Mund war noch beredt / die Hände auch bemühet /
und da man sich an Ihm nichts wenigers versiehet /
Ach! So sinckt Haupt und Hand / O unerhörter Graus!
Er lässt in meinem Arm den letzten Seuffzer auß.

Heist diß in seinem Ampt nicht stehend hingestorben?
Und / weil / mein Schweinfurth / Er dir treu gestanden für /
hat unermüdter Fleiß Ihm ein solch Lob erworben /
daß sein Gedächtniß wird im Segen seyn bey dir.
Da heut das Regiment Ihm anvertraut sollt werden /
senckt man den Ehren-Leib ein in die kühle Erden /
ja / GOTT verwandelt so die Last in einem Nu /
und reicht Ihm Seel-erfreut die Himmels-Palmen zu.

Bedaure diesen Mann / wer wahre Tugend liebet /
Wer wil ein Mitglied seyn der teutschen Redlichkeit /
Selbst ein Hoch-Edler Rath steht traurig und betrübet /
der unsern GROPPIUM zu ehren war bereit.

Du

Du/ werthste Burgerschafft/ lasst Thränen-Flüsse qvellen/
weil du dir den Verlust selbst kanst vor Augen stellen.
Ihr Armen traget leyd! Man sieht euch weinend stehn/
weil GROPPIUS sein Brodt ließ über Wasser gehn.

Zwar zu was mehrers kan ich mich jetzt nicht verpflichten/
Dem theuren GROPPIO zur letzten Ehr-Gebühr;
Denn/ daß ich bin bemüht ein Denckmahl aufzurichten/
der grossen Vater-Treu/ die Er bezeuget mir.
Ich wil die Danckbarkeit in Schmertz und Thränen fassen/
und zu deß Selgen Ruhm in Marmor ätzen lassen:

Dort lebt Herr GROPPIUS mit Palmen GOTT-erfreut/
hier aber kommt sein Lob nicht in Vergessenheit.

Dieses setzte auf deß wohl-sel. Herrn Burgemeisters/ als seines im Leben gewesenen grossen Gönners und an Vatters-Statt geehrten Wohlthäters/ betraurens-würdigen Abschied/ zu letzten schuldigsten Ehren/ und auß hertzlicher Compassion gegen die hoch-betrübte Frau Witbe/ auch übrig-vornehme Anverwandte wegen bißhero zugestossener schmertzl. Trauer-Fälle

Simon Göbel/ Wohl-löbl. deß H. R. Stadt Schweinfurth Syndicus.

VII.

PLangite Pierides! Svinfurti gloria transit
Morte repentinâ GROPPIUS, urbis amor,
Deliciæ patriæ, Magnatum gratia, fidus
Conjux & genitor, qvin avus & proavus.
Tot meritis claret Consul! sed transiit eheu!
Ingressus celeri cœlica tecta gradu
Tempore, qvô bellô funestô proximus ardet
Ucalegon, qvô nos turbida fata premunt;

Hôc etenim rectore stetit respublica, promptus
Auxiliatrices qvi dedit usqve manus.
Inde gravis meritò nostros dolor occupat artus
Luctuqve implentur curia, templa, domus.
Attamen in luctu modus esto, vivit JÖVA,
Omnipotens vivit plenus amore Pater,
Morigeram sanè prolem qvi perdere nescit,
Qvi verè noster dux, via, vita, salus.

Ultimô officiô functurus scripsit

Joh. Balth. Gottwalt / D.

VIII.

Wird Phocion von Gütigkeit gepriesen /
macht kluger Witz Lycurgen so beruhmt /
bekräntzt der Muth / den ein Camill erwiesen:
hat Mildigkeit deß Titus-Haupt beblühmt;
So wird gewiß von Groppens Lorber-Zweigen /
der güldne Ruhm biß zum Orion steigen.

Ach! Vatter-Stadt / laß schallen deine Klagen /
hier ist ein Grund gerechter Traurigkeit /
ein Patriot wird in das Grab getragen /
Von dem das Lob in allen Gassen schreyt.
Der Zähren-Guß / der Freund und Burger netzet /
wird noch zuschwach zu diesem Weh geschätzet.

Doch / weilen wir schon in der Hoffnung wissen /
was Jhme dort die theure Seligkeit /
als welche wir annoch von ferne küssen /
vor süssen Trost und kühles Labsal beut /
so müssen die deß Himmels Güte kennen /
dahero Jhm den bessern Zustand gönnen.

Der Staub fällt nur / die Seele kan nicht fallen /
sinckt's Hauses Glantz? Dort soll er nie vergehn /
Er glänzet fort mit leuchtenden Crystallen /
was sterblich war / kan dort verewigt stehn.
Auf lange Nacht Ihn steter Tag umfangen /
das Sonnen-Licht ist nun recht aufgegangen. *

Sein Hoffen hat nunmehro überwunden /
die Zuversicht küsst was sie hat gesucht /
mit Freude / Lust und Trost ist ja gefunden **
Sein HERR und GOTT? O schöner Tausch! O
Glaubens Frucht!

**Indessen GOTT ersetze / was entgangen /
und laß' den Rath der Sechser ferner prangen!**

Diese beständige Ehren-Säule
wollte dem wohl-seligen Herrn Burgemeister auß Christ-
schuldigem Beyleid und tragender Obser-
vanz in wenigen Zeilen auf-
richten

Johann Heinrich Glock / J.U.L.
und hoch-löbl. Ritter-Orths Baunach
Caßier.

IX.

✠

Adeste Cives!
effertur Pater Patriæ,
meritissimus Reipublicæ Consul,

* Auf Luciæ Tag war die Solenne Beerdigung / da wir den kürtzten
Tag und längste Nacht haben.

** Allusio auf den Leichen-Text Ps. LXXIII, 25. & 26.

MAGNIFICUS atqve AMPLISSIMUS
DOMINUS
DN. WOLFFGANGUS ADAMUS GROPPIUS,

qvi
per multos annos
partes Consulatûs explevit,
in
Concilio Senatorio
multum consilii
multum utilitatis præstitit,
&,
qvod omnibus est testatum,
singulis, qvotqvot eunt, diebus
DEO
pro salute Reipublicæ supplicavit.
Vixit GROPPIUS!
vixit
decus Patriæ,
amor civium,
Ast!
(refugit animus ferale hoc verbum)
mortuus est,
& morte suâ
Svinfurtum examinavit,
consternatione & angoribus
Rempublicam implevit;
Curia
amisit levamentum curarum,
civitas
ornamentum rebus secundis,

fub-

subſidium adverſis,
pauperes horreum, miſeri aram.
Hinc
triſtitiæ cumulus!
non ſoli homines,
ſed tecta urbis, forum, rus
dolere videntur,
nec ullus civitatis locus eſt,
in qvo non fixum ſit
monumentum aliqvod publici & privati luctûs.
Heu
qvàm repentina & volucris
eſt
rerum humanarum viciſſitudo!
Exceſſiſti qvidem ex hac vita
BEATISSIME CONSUL,
ſed
relinqvis laudes & gloriam ſempiternam
bonitatis, beneficentiæ, liberalitatis & manſvetudinis,
cæterarumqve pulcherrimarum virtutum.
Non abſcondet TE ſepulchrum,
non terra.
TUUS tumulus
erunt
pectora Civium.

L. Jo-Wilhelm Beſſerer.

X.

An
die hochbetrübte
Frau Burgemeisterin.

Gleich wie der schnelle Blitz deß Menschen Hertz erschrecket/
durch einen Donner-Knall
auf diesem Erden-Ball/
da jederman für Furcht sich hier und dort verstecket:

Also/ ja noch vielmehr kan unsre Hertzen schrecken/
ein unverhoffter Tod
da man für Angst und Noth
die Trauer-Fackeln muß im Thränen-Saal aufstecken.

Ein solches Jammer-Werck hat Sie nun auch erfahren/
O hoch-betrübte Frau/
indem Ihr Lebens-Bau
zerbrochen durch den Tod muß in die Grufft verjahren.

Ach Schweinfurth! Ach! dein Preis/ den du zubald verlohren/
auf dem die Hoffnung stund
was Rath/ That und sein Mund
gethan/ wird schwehrlich hier schon wieder seyn gebohren.

Drum ist es recht gethan/ daß wir mit Thränen netzen/
den lieben theuren Mann
der nun ist Himmel an/
woselbst Ihn ohne Neid unzehlich' Freud' ergetzen/

Uns helffen Thränen nichts / drum hemm' Sie Ihr Betrüben
Frau Wittbe / weil Ihr Mann
den schönen Himmel kan
unendlich tausendmahl in steter Wollust lieben.

Dem wird Sie Zweiffels frey die Himmels-Wonne gönnen.
Gewiß / betrübte Frau /
GOTT ist Ihr Lebens-Bau:
Sie wird Ihn dermahleins im Himmel wieder kenen.

Mit diesen Wenigen bezeugete sein schuldiges Mitleiden gegen die hoch-betrübte Frau Burgemeisterin / wegen unvermutheten / doch wohl-seligen Hintritts Ihres lieben Ehe-Herrns / unsers gewesenen Hoch-verdienten / Theuergeschätzten Hn. Burgemeisters Groppen / als seines hohen Patrons und Gönners

M. Petrus Paulus Pollichius,
Archi-Diacon.

XI.

SO kehrt der grosse GOTT / offt ohnversehens ein!
O JESU! laß mich stets / bereit und fertig seyn!
Ein Augen-Blick ists nur / in welchem sich die Zeit /
Bey mir verändern wird / selbst in die Ewigkeit!

Diß
waren die Gedancken /
welche
bey dem so schnellen / doch seligen Hintritt
unsers hoch-verdienten Herrn Burgem. Groppens /
wehmüthig hatte

M. Joh. Frider. Heunisch /
Diac. & in Gymn. SS. Theol.
atqve Ebr. L.P.P.

XII.

*
**

Der Christen-Seufftzer geht; Vor bösen / schnellen Tod /
behüt / bewahre uns / O treuer frommer GOTT!
Nicht bitten sie / daß Er von ihnen doch abwende /
auf alle Weis und Arth ein plötzlich schnelles Ende;
Ein schnelles End kan seyn auch eine Gnad von GOTT /
wie plötzlich immerhin auch kommen mag der Tod;
Wie GOTT dem Simeon hat diese Gnad erwiesen /
als man denn glaubt / der doch hat seinen Tod gepriesen /
als eine Fahrt im Fried / die ihn zu GOTT gebracht /
sein Glaub an Christum wars / der ihn so süß gemacht.
Drum wird nicht schlechter Ding vom treuen GOTT gebeten /
daß niemahls schneller Tod soll kommen angetreten;
Nur darum bitten wir / daß er nicht bös mög seyn /
wenn ja die Todes-Zeit soll plötzlich brechen ein;
Herr Burgemeister Gropp hat schnelles End genommen /
durch schnelles End ist Er fein schnell zu GOTT gekommen;
Sein schnelles End kan ja / und je nicht böse seyn;
An selbem Tag zeigt sich sein Glaub in vollem Schein.
Am Morgen gleich war Er in GOTTES heil'gen Höfen /
hub Seine Stimme auf mit denen / die da rieffen;
Daß GOTT woll gnädig seyn / uns / und dem gantzen Land;
Und was vor Andacht sonst zeigt' Sein erhabne Hand.
Darauf so sahe Ihn / so Vor- als Nachmittage /
das Rath-Haus Unsrer Stadt / die Ihme so anlage /

Daß

Daß Er gantz unermüdt auf Sie die Sorgfallt wandt'/
damit Ihr wohl seyn mög/ wie auch dem gantzen Land.
Das gute Werck/ das zeigt'/ daß Glaube war
im Hertzen/
wie klarer Schein auch zeugt von Gegenwart
der Kertzen;
drum kunnt sein schnelles End ja je nicht böse seyn/
Sein Glaub befördert Ihn fein balde Himmel-ein.
Drum Sie/ Hoch-Edle Frau/ mit allen Anver-
wandten/
und die sich rühmen sonst als Freund und gut bekannten/
von diesem sel'gen Mann/ legt Euer Trauren ab;
Wohl ist der Seel in GOTT/ dem Leib in seinem Grab.

Der Tit. Frauen Burgemeister Groppin/ und
sämtlicher Hoch-ansehnlichen Freundschafft
zum Trost schriebe es/

M. Johann-Georg Demming/
Diac. & Prof. Publ.

XIII.

Ein böser schneller Tod ein ewiges Verderben/
Ein guter schneller Tod das allerseligst' Sterben:
Wir wissen ja/ daß dem/ der liebet seinen GOTT/ (a)
zum besten alles dient/ ihm wird ein schneller Todt
zu GOTT ein schneller Sprung/ und (b) der gerechten Seelen
die sind in GOttes Hand/ (c) Sie darff schon hier nichts quälen.

N Herr

(a) 1. *Tim. IV*, 8. (b) *Sap. III*, 1. (c) *Psalm. XCI*, 10. & *seq.*

Herr Burgemeister Gropp hat in dem Lebens-Lauff
und seinem Christenthum Sich so geführet auf/
daß stetig gegen GOTT aufrichtig Er im Wandel-
und zum Exempel uns war all Sein Thun und Handel;
Wie Er nun im Gebeth/ (*d*) alltäglich früh und spat/
dem HERREN seine Weg getrost befohlen hat/
so (*e*) betet' letztmahls Er zu GOTT mit Hertz und Munde
im Rathsaß/ (vor dem Tod nur eine kleine Stunde:
da man das Rechnungs-Werck beyseit ein wenig legt/
weil eben damahls ward die Abend-Glock geregt.
(Hört! wie bereit hierauf die Himmels-Fürsten waren/
da dessen theure Seel sollt von dem Leib abfahren)
Er wartete drauf ab bemeldter Arbeit End;
drey viertel Stund hernach ließ Jhn Sein GOTT behend
durch solcher Engel-Wacht zu Sich in Himmel rucken/
es war Sein Tod kein Tod/ er war nur ein Entzucken;
Jch bild' bey diesem Tod der frommen End mir ein/
(*f*) die bey deß HERRN Advent am Leben werden seyn.
Ach! (g) Ach meine Seele sterb' deß Todes dies's Gerechten/
mein End' sey wie dies's End'/ so soll mich nichts anfechten.

dem Wohl-sel. Herrn Burgemeister zu letzten Ehren/ der höchst-betrübten Frauen Wittib zu Trost schriebe dieses

Joh. Hartm. Wollkomm.

(*d*) Deß wohlsel. Herrn Burgemeisters alltäglicher Seufzer war: Für einen bösen schnellen Tod behüt ꝛc. (*e*) dessen Abend-Gebeth war: Ach bleib bey uns HERR JEsu Christ ꝛc. Befiehl dein'm Engel/ daß Er komm ꝛc. So schlaffen leben/ sterben wir im Nahmen dein ꝛc. (*f*) 1. *Theß. IV*, 17. (g) *Num. XXIII*, 11.

XIV.

Das Burgemeister-Ampt ist zwar die höchste Würde/
So man verlangen kan in dieser werthen Stadt;
Doch nicht geringer ist die grosse Sorgen-Bürde/
die GOTT und Käysers Macht damit verknüpffet hat.
Man redet jetzo nicht von allen Krieges-Plagen/
so dermahln angefüllt die trübe Nachtbarschafft/
und da manch schöner Orth muß über Unglück klagen/
weil Feind und Freund zugleich deß Landes Güter rafft.
Nur dieses ist der Zweck/ mit Warheit anzuführen/
was unser Stadt-Regent gedultig leiden muß/
Im Fall sein hohes Ampt/ Jhm/ wie sichs wil gebühren/
stets angelegen ist. Da kommt mit Uberdruß
Ein Kläger/ dem man soll gleich zu Gebothen stehen/
und der in seinem Sinn Recht hinzuwerffen hat/
doch/ wenn die Sach hernach wird bey dem Licht besehen/
so bleibt im Facit nichts/ die Rechnung ist zu spath.
Ein andrer bricht die Klag von seines Nachtbarn Zaune/
und wann er die nach Wunsch und Willen außgedacht/
so fällt Jhm leicht was bey in seinem schlimmen Laune/
damit der Nechste werd' in Müh und Kummer bracht.
Der Dritte lässt ein Wort sich so zu Hertzen dringen/
daß Er der Freundschaffts-Treu und Christen Pflicht vergisst/
Doch soll das Oberhaupt so gleich zu rechte bringen/
was durch Voreiligkeit im Zorn verderbet ist.
So geht es Tag für Tag; Man muß nur jeden hören/
und kan der Amptes Pflicht mit Fug sich nicht entziehn.
Früh fängt die Unruh an/ darff auch die Nacht-Ruh stöhren
und so das Oberhaupt ohn Unterlaß bemühn.

Ja / wenn offt eine Sach mit Urtheil schon geschlichtet /
nach Recht und Billigkeit / so ist doch Müh dabey /
daß nicht Hans Superklug / was mit Bedacht verrichtet /
nach seinem Eigensinn geschickt zu tadeln sey.
Dem einen wil der Bauch vor Weißheit schier zerbersten /
Er spricht mit Absolon: O daß ich Richter wär /
Dann schiene Licht und Recht vom Letzten biß zum Ersten /
und in der gantzen Stadt giengs offtmahls besser her:
Doch trifft es selten zu. Ein andrer geht noch weiter /
Indem Er Pflicht und Eyd auß seinen Augen setzt /
und an deß Richters Spruch / wär Er auch noch so heiter /
mit Eiffer / Grimm und Gall die Läster-Zunge wetzt.
Bald ist Beklagter nicht / bald Kläger nicht zufrieden /
ja offt gar keinem Theil das Urtheil recht gerecht /
Und so wird beyderseits der Undanck nicht vermieden /
weils diesem gar zu scharff und jenem allzuschlecht.
Was Wunder ist es denn / wenn dieses Schand-Beginnen /
wenn Sorg / Müh und Verdruß / deß Leibes Kräffte stöhrt /
so / daß ein tapffrer Mann Sich plötzlich macht von hinnen /
und wie durch einen Sprung auffwärts zur Ruhe fährt.
Und so ist unserm Haupt / Herrn Groppen / auch geschehen;
Der hohen Vätter Schaar war eben drauf bedacht /
wie Sie zum Ober-Amt Jhn wollten bald erhöhen /
als Jhn ein schneller Schlag hat um das Leben bracht.
Da lag der theure Mann / die Redlichkeit der Alten /
das Bild der Gottesfurcht / die Zierd der gantzen Stadt /
der Armen Hülff und Trost / deß Friedliebs Wohlverhalten /
der Groß- und Kleine sich mit Treu verbunden hat.

Nun ruhet Er gantz frey von schwehren Ampts-Gedancken/
dort in dem Himmels-Saal/ da seine Seele lebt/
entrissen aller Last/ und der Partheyen zancken/
allwo Verdruß und Müh' bleibt ewig aufgehebt.
Wir aber/ die uns hat der grause Fall betrübet/
wordurch die Canzeley wie gantz erzittert steht/
beweinen Lebens-Zeit/ den wir stets Hertz-geliebet/
an rechten Vatters statt: kein Augenblick vergeht/
da wir deß theuren Manns nicht rühmlichst wollen dencken/
als unser Pflicht erheischt/ und Er verdienet wohl/
biß uns der Höchste wird gleichfalls den Himmel schencken/
Indeß gantz Groppisch Haus bleib' allzeit Segens voll!

Dem Hoch-sel. Herrn Burgemeister zu wohl-verdienten Nachruhm und Ehren/ der hinterlassenen hoch-betrübten Frauen Wittibin/ und vornehmen Angehörigen aber zu schuldigster Bezeugung ihres hertzl. Beyleydes wohlmeynend hinzugesetzet von

sammtl. Cantzley Verwandten
als

Johann. Laurent. Thain/
Registratore.

Paul. Engelhardten/ Vormundschreibern.

Chilian Elia Metzgern.

Joh. Bernh. Schenckeln.

XV.

Ist nicht in Warheit diß ein solcher Mann zu nennen/
den Kind und Kindes-Kind wird selig preisen können/
den GOTT im Leben hat recht glücklich lassen seyn/
und endlich zu sich nimmt ohn alle Todes-Pein?
Und diß ist Ihrem Herrn/ Frau Groppin/ wiederfahren/
und/ weil Er überdiß auch war bey hohen Jahren/
und redlich seine Zeit gelebt hat auf der Welt/
so hat Sie Grunds genug/ der Sie bey Trost erhält.
Zwar dauert Er mich sehr/ dann ich hab viel verlohren
an Ihm/ Er aber hats bey denen Engels-Choren
anjetzo ists recht gut/ und so wars GOttes Will/
von dem es heißt: Mein Kind/ halt nur gedultig still.
Sie aber/ Edle Frau/ bleibt ihrem GOTT ergeben/
So lang Sie wird hier noch/ als eine Wittbe/ leben/
Sie bring in Gottesfurcht den Rest noch frölich zu/
biß GOTT auch sie dereinst wird holen in die Ruh.
Indeß befehl ich Sie dem Vatter in der Höhe/
bey dem ich eifferig vor Ihre Wohlfahrt flehe/
und bitte fleißig noch/ daß Ihre Mutter-Treu
zu mir und meinem Haus noch lang beständig sey.

Der Hoch-Edlen und recht Gottsfürchtigen Frauen Burgemeister Groppin/ seiner jederzeit gewesenen grossen Gönnerin und Wohlthäterin/ über dem Tod ihres hochsel. Eh-Herrn schuldigst überschickt von

M. Johann Heinrich Schmidten/
Pfarrer in Zell und Weipholtz-hausen.

XVI.

Eh' man zu Ehren kommt/ muß man vorhero leiden/
Der Sieges-Crantz ist uns erst nach dem Kampff bescheiden/

Un

und eh' / nach unserm Wunsch / die Glückes-Sonne lacht /
muß überstanden seyn die finstre Leidens Nacht;
Diß hat / nach GOttes Rath / im Leben auch erfahren
Herr Burgemeister Gropp / da Er noch jung von Jahren /
nach Schweinfurth ward geschickt / auß seiner Eltern Haus /
in Schuhl'n und Handelschafft viel muste stehen auß.
Er selbst hat mir erzehlt / wie es einmahl geschehen /
daß man zu Fuß damahls hat meistens müssen gehen /
als Handels-Diener Er / vor grosser Mattigkeit /
in Ohnmacht unterwegs gelegen lange Zeit;
Doch hat diß Leiden auch zuletzt ein End genommen /
und ließ der Höchste Jhn zu hohen Ehren kommen /
daß Er in Schweinfurth fand sein anders Vatterland /
ja / gar der ält'ste ward im Burgemeister Stand.
Wie nun der tapffre Mann das Böse stets ertragen
mit Demuth und Gedult / so war in guten Tagen /
auch dieses jederzeit / vor andern / seine Zierd /
daß nichts / als Freundlichkeit / von Jhme ward verspührt.
Es sind bey nahe in die dreyßig Jahr verflossen /
da dessen Freundschafft ich unwürdig hab genossen /
und diesem Gönner auch noch jetzo in dem Grab
mein zeitlichs Wohlsein / meist / nächst GOTT zu dancken hab;
Da nemlich kurtz zuvor / eh' ich hieher gekommen /
durch Raub und Kriegs-Gewalt mir alles ward genommen /
so halff der liebe Mann / mit Rath und That mir auß /
daß Jhm verpflichtet ist dafür mein gantzes Haus.
Und desto schmertzlicher hab ich den Riß empfunden /
daß auch die Hände lang / mit Ach und Weh gewunden /

und

und tief bey mir erseufftzt / ach ein so harter Schlag
mich dieses Freunds beraubt! O {Thränen= / Trauer=} voller Tag!
Jedoch / was soll ich jetzt von meinem Kummer sagen /
da man ob solchen Fall gantz Schweinfurth höret klagen /
weil an dem Seligen / ein recht Regenten=Bild
ins Grab und Leichen=Tuch so plötzlich wird verhüllt.
Die reine Gottesfurcht war Ihm stets angelegen /
wodurch Er auch auf Sich und auf Sein Haus den Segen
so reichlich hat erlangt / Er eilte an den Ort /
wo Er mit Freuden kunt anhören GOttes Wort.
Wie eyffrig hab ich Ihn offt selber sehen beten /
wann der wohlselge Herr vor seinen Tisch getretten /
Er thats mit lauter Stimm / hub beede Händ empor
und gieng dem gantzen Haus' / recht / als ein Vatter vor.
HERR! lehre Du mich thun / nach deinem Wohlgefallen /
Du bist doch ja / mein GOTT / dem ich vertrau für allen /
so hieß es / wann Er solt sein Ampte tretten an /
Dein Heil'ger guter Geist / führ mich auf ebner Bahn.
So hat Er deiner auch sich treulich angenommen /
O Schweinfurth / wenn Er ist zu Chur= und Fürsten kommen /
Da Er dir offt erlangt / was sonst nicht wär geschäh'n
weil seine Thränen man mit Demuth angeseh'n.

Ja

Ja/ was das meiste ist/ warum bey diesen Zeiten
dir billig schmertzlich fällt diß unverhoffte Scheiden:
Er truge vieles noch von Seinem Eignen bey/
zu zeigen/ daß bey Jhm kein Eigen-Nutze sey;
Doch wil ich mehrers nicht von dem Wohl-selgen schreiben/
es wird der Ehren-Ruhm Jhm/ ohne dem/ verbleiben/
daß sich der theure Mann gemeiner Stadt und Land
getreu erwiesen hab mit Rath/ That/ Mund und Hand.
Und weil diß Scheiden hier so plötzlich ist geschehen/
eh' ich den Sel'gen noch einst hätte können sehen/
so hoff ich es zu thun in jener Himmels-Freud.
**Ach! ja/ HERR JESU! komm/ komm bald/
ich bin bereit.**
Ich ruffe noch zuletzt: GOTT wolle seinen Segen (legen/
auf das **Hoch-werthe Haus und gantze Freundschafft**
der Christlichen Matron und Wittib stehen bey/
daß Er selbst Mañ und Stab in ihrem Alter sey!
Indessen wil ich noch Sein Grab mit Thränen netzen/
Hoch-schätzbarer Patron/ und dieses Grabmahl setzen:
**Hier ligt ein tapffrer Mann/ der sich viel Ruhm
erwarb/
und auf dem Rath-Haus { schnell / wohl } in seinem
Amte starb.**

Deß Tit. Hn. Burgemeister Groppens/ meines andern Hn. Vatters/ unverhofften doch sel. Todes-Fall/ auß Söhnlichem Gemüthe/ nochmahls tieff-sehnl. beseuffzend/ fügte dieses mit betrübtem Federkiel bey/ ich

Joh. Philipp Härpffer. Geistl. Vorsteher der Gemeinde
JEsu Christi/ durch die Güte GOttes/ $4\frac{1}{2}$. Jahr/ zu Wiesen-
bronn; und 30. Jahr/ in dem Rechtglaubi-
gen Eyßensheim.

XVII.

O Strenges Miß-Geschick / das / leyder! dich betroffen /
Hoch-werthes Groppen-Haus! wann / über all's Verhoffen /
der angenehmen Cron du wurdest / ach! beraubt /
und jetzt entschönet bist / wie ein Leib ohne Haupt!
Wie schmertzlich kräncket dich / daß du nicht solltest letzen
dich mit dem Abschieds-Gruß / mit dem / der dein Ergötzen
und hohe Zierde war! O Trauer-volle Nacht!
da der erbleicht / der war auf dein Wohlseyn bedacht!
Mit dir erseufzet auch der hoch-gepriesne Orden
deß Edlen Raths / die Stadt ist hoch-betrübet worden
ob solchem schnellen Fall; die werthe Freundschafft steht
in tieffer Trauer / weil ihr hoher Freund hingeht.
Denn nächst der Gottesfurcht / die manche Prob erwiesen /
hat sein aufrichtig's Hertz die teutsche Treu erkiesen /
entfernt von Heucheley: Treu war Er GOTT / dem Rath /
ja jedermann; die Wort nicht waren ohne That.
Deßwegen der Verlust deß grossen Mann's sehr schmirtzet /
zumahl bey dieser Zeit / da man ist gar bestürtzet
ob schwehrer Krieges-Plag / da noch höchst nöthig wär'
sein weiser Rath / sein' Hülff / zu lindern die Beschwehr.
Doch wollte Jhn der HERR vor dem Unglück hinraffen / *
und Jhm erwünschte Ruh' für seine Mühe schaffen.
Geschahe dieses schon durch einen jähen Tod / †
so war Jhm solcher nur ein schneller Sprung zu GOTT.
Und zwar auß diesem Grund: Weil Er sich wohl bereitet
zu seinem sanfften End / und vorher angedeutet
in feiner Redens-Art: daß / wer nur JESUM nenn'
im Glauben / auf Jhn sterb' / der Tod nicht von Jhm trenn'!

* *Esaiæ Cap. LVII, 1. 2.*

† *Mortes repentinæ; Plinio Judice; summa vitæ felicitas! (Lib. VII, Hist. Nat. Cap. 53.)*

Das kan/ Hochwertheste/ Euch süsses Labsaal geben
in eurem herben Leid/ indem zum rechten Leben
der Selge Herr gelangt. Für seine Vaters-Treu/
so ich genossen/ leg' GOTT gut's die Fülle bey!

Also wünschet/ in demüthiger Devotion, dem Hoch-sel. Herrn/ als seinem/ auch nach dem/ Tod Hoch-geehrtesten Herrn Vetter/ und hohen Patron; Und sollte auch diese wenige und einfältige Zeilen/ aber auß einem mitleidigsten Hertze geflossen/ denen hochschmertzlich-betrübten/ Seinen in gebührender Observanz Hoch-geehrtesten Anverwandten/ zum kräfftigen Trost beylegen/ Derselben treuest-verbundener Fürbitter

M. Johann Simon Dürr/
Hölleric. & Heßdorff. Past.

XVIII.

J. N. J.

TErra tremit, populusqve metu prolabitur omnis,
Dum Bellona furit, bellaqve dira movet.
Hoc tamen ingentem cumulat magis, atqve dolorem
Auget in immensum, dum qvoqve strata jacent
Fundamenta, qvibus nixa est Respublica, qvæqve
Servare in verbo, provida Cura DEI
Promisit qvondam*, qvod Nobile nuper abunde
SVINFURTUM sensit, dum qvoqve conqveritur
Dejectam hâc durâ sibi tempestate Columnam,
Qvâ suffulta fuit Curia summa diu.
Non referam, qvantô fuerim mœrore repletus,
Postqvam fatorum nuncia, Fama, tulit;
Forti Apoplexiâ qvòd tactus GROPPIUS, ingens
SVINFURTI Columen, dulce decusqve fori,
Ædibus in Divæ Themidos subitò cecidisset.
Eheu! qvàm tristis vox fuit illa mihi!
Dum benefactorem rapuit, post fata suprema,
Qvem sanctè veneror, mors inopina, simul.

* Ps. 75. ℣. 4.

Erige sed mentem, SVINFURTUM! Corpore solô
Viribus exhaustus, GROPPIUS occubuit.
Spiritus immotus perstat super æthera victor,
Famaqve in his terris non moritura, manet.
O Te felicem GROPPI! meritissime CONSUL,
Qvem DEUS ex sanctâ sic statione vocat!
Qvi tecum Domino vivens, moriensqve fidelis
Perstitit in terris, non cadit ille cadens.
Curia qvæ curis mentem vexaverat ante,
Exoptata Tibi, meta laboris erat.
Intereà serva reliqvas, DEUS Alme, Columnas
SVINFURTI incolumes! Sit benedicta DOMUS
GROPPIADUMqve diu, reddat benefacta Supremus!
Donec ibi in cœlis nos beet una salus.

Ultimam B. DN. CONSULI, Patrono Optimo, Observantiam, Nobilissimæq; Familiæ condolentiam suam testaturus, scripsit.

Jo. Henricus Nuschius, Pastor
Castellanus in Wiesenbronn.

XIX.

DEr durch deß Geistes Bad trat in der Christen Schaar/
der tausend tausend Guts von GOTT hat angenommen/
durch Andacht/ Treu und Rath/ gar hoch ist angekommen/
durch hohes Stamm-Geblüth längst steiget Himmel an;
Der/ als Mæcenas, mir viel gutes hat gethan/
deß/ Gut unaußgesetzt der Armen Zahl erqvickte/
die vor sein höchstes Wohl zu GOTT viel Wünsch abschickte.
Erwehlet dein Rath-Haus zur selgen Todes-Baar!

Dem Hoch-seligsten Herrn Burgemeister zu Ehren auß danckschuldigsten Gemüth zugeschrieben von

Joh. Christoph. Grasmuck/
Hoch-Herrl. Wolffskehl. Pfarrer zu Rottenbau und Euchstadt.

XX.

GOTT Lob! es ist vollbracht/ ich hab den Lauff vollendet/
mein schwaches Lebens-Schiff das ist nun angeländet
am frohen Himmels-Port/ es fuhr mit viel Gefahr
im wilden Meer der Welt/ fast vier und siebnzig Jahr.

Groß Noth und Ungestüm hat es darinn erlitten/
auch Creutz und Angst genug/ darauf sich müd gestritten/
daß ich offt Lebens satt/ doch gab mir GOTT Gedult/
und waltet stets ob mir durch seine Gnad und Huld.

Mein Lebens-Lauff ist nichts/ als Müh und Sorg/ gewesen;
Nun aber bin ich recht der stoltzen Ruh genesen/
wornach ich mich gesehnt/ die mir der Höchste giebt/
als welchen Lebenslang vor allen ich geliebt.

Deß hohen Alters Grad hab ich mit Ruhm erstiegen/
und Kindes-Kindes-Kind erlebet mit Vergnügen;
GOTT habe Danck dafür/ der mir auf dieser Welt/
auß lauter Lieb und Treu/ solch Denckmahl hat bestellt!

GOTT hat es wohl gemacht/ deß danck ich Ihm von Hertzen/
daß Er mich auß der Welt/ ohn' fühlen Todes-Schmertzen/
und zwar in dem Beruff/ so plötzlich nahme hin;
Drum/ liebste Frau/ lebt wohl! legt ab den Trauer-Sinn!

Ich bin nun aller Angst entgangen und entnommen/
wir werden einstens dort zusammen wieder kommen/
und unsre Kinder sehn/ die wir voran geschickt/
vor GOttes Throne stehn/ mit Klarheit schön geschmückt.

Auch/ liebsten Kinder Ihr/ Ihr nahen Anverwandten/
gehabt Euch sämtlich wohl! lebt wohl/ all Ihr Bekandten/
und stellt das Trauren ein/ gönnt mir doch diese Freud/
darein mich GOtt versetzt/ auß dieser Sterblichkeit!

Recht wohl/ O Seligster/ hat Ers anjetzt getroffen/
Es stund der Himmel Ihm/ eh' Er recht todt/ schon offen/
weil Er hie wohl gelebt/ und allzeit nahm in acht
Sein hohe Amtes-Pflicht/ der Himmel Ihn anlacht.

Ich wünsch Ihm/ mein Patron, deß Himmels schöne Cronen/
und danck vor seine Treu/ GOTT woll Ihm dafür lohnen!
Er hat viel guts gethan/ als Er noch lebt/ an mir/
deß ich vergesse nicht/ so lang ich lebe hier.

Seinem Hoch-geehrt- und wehrtisten Herrn Patron zu schuldigsten letzten Ehren/ schriebe diß mit betrübter Feder

Georg Conrad Raßdörffer.

XXI.

HOch-seligster/ hier läßt die Liebe nochmahls kennen/
was ihre Treu und Pflicht auch nach dem Tode kan/
dafern man dieses wil der Liebe Opfer nennen/
wenn die bethränte Fluth die Asche netzet an.
Dein Schweinfurth kennet noch deß Geistes Trefflichkeiten.
Scheint gleich das Angesicht vom Tod verstellt zuseyn;
Es kan bey uns so gar die späte Folg der Zeiten/
noch fauler Moder/ je dein Bildniß legen ein.
Man wird hinfüro auch auß deiner Asche lesen/
wenn Wurm und Fäulniß schon den Leib zum Raub gemacht/
daß seine Brust allzeit ein Tempel sey gewesen/
wo Liebe/ Gottesfurcht verschwestert hat gelacht.
Es fühlten dazumahl der treuen Burger Hertzen
durch jenen Todes-Schlag den harten Hertzens-Stoß/
als Dir ein Augenblick/ gantz ohn' gespührten Schmertzen/
den längst-gewünschten Weg zum frohen Himmel schloß.
Der Pharus, welcher uns den Hafen offt gezeiget/
wenn Unglück/ Sturm und Wind/ uns zweifelhafft gemacht/
hat sich/ eh mans gemeynt/ von uns zum Grund geneiget.
Das Aug entschlieff/ das lang so treulich hat gewacht.
Indessen sehen wir/ wie Glück und Fall sich paaren/
wie hier der blasse Tod und Leben Nachbarn seyn.
Kaum denckt man sich befreyt von denen Angst-Gefahren/
so druckt schon unsern Leib ein schwehrer Leichen-Stein.
Dein Geist/ der fertig stund/ sich Himmel-an zu schwingen/
fühlt in dem Sternen-Haus der Welt Verändrung nicht.
Da Dein erfreuter Mund/ bey süssen Engel-Singen/
mit hoch-erhabner Stimm ein Hosianna spricht.

Uns plaget Unbestand / da beydes Glück und Freuden /
wie falsche Ebb und Fluth / bald schwillt / bald fället ein.
Wer ist / der auf dem Meer der jetzt erlebten Zeiten /
da Schwerdt und Feuer tobt / beglücket könnte seyn?
GOTT / dem wir schwacher Staub das Ruder übergeben /
zeig uns durch seine Gnad der guten Hoffnung Port /
daß nach der Leiden = Zeit wir forthin mögen leben /
wo weder Sturm noch Furcht / noch böser Feinde Mord!

Also sollte den um Kirchen und Schul höchst = verdienten sel. Herrn Burgemeister in seiner Grufft beehren Dessen gehorsam = ergebenstes

Gymnasium.

XXII.

Bestürtztes Schweinfurth / das deß Himmels Hand gerühret!
bethrän den Schmertzens = Stoß / der dir das Hertz zerstückt.
Hat ein erzürnter Blitz denn deine Cron entführet?
hat dein Ancile dir deß Höchsten Zorn entrückt?
Es fällt dein Scipio, den Rath und Trefflichkeiten
samt Vater Treu / gemacht zum Phosphor deiner Zeiten.
O was vor Gallen = Kost wil das Verhängniß reichen!
wenn uns ein Augenblick die besten Schätze nimmt;
Wenn solche Lichter uns in einem Nu verbleichen /
so scheints / als wär uns gar Aegyptens Nacht bestimmt.
O scharffes Noth = Gesetz / das uns der Himmel giebet /
wenn Er uns das entreißt / was Stadt und Bürger liebet!
Der Leuchter / der Tarent noch Nachruhms = Fackeln träget /
den Dionysius zum Wunder aufgestellt /
ward / als ein Kunst = Gemächt / den Alten vorgeleget /
es hieß ein Meister = Stück der Klugheits = vollen Welt.
Ach! Schweinfurth konnte auch dergleichen Wunder zeigen.
Verlust! daß solches schon zur Grufft sich müssen neigen.
Die unverfälschte Treu / die heitern Klugheits = Sterne /
so Groppens = Haupt gehegt / mißt die betrübte Stadt.
Man sah Sein Tugend = Licht in unbeschränckter Ferne /
so unserm Rath = Haus lang vergnügt geleuchtet hat.
Das GOTT = geweyhte Hertz brandt stets in Andachts = Flammen /
und hielt / was Tugend heißt / in einem Band zusammen.

Der

Der Arme rühmet noch die unverdroßnen Wercke/
die Wärme reiner Glut/ die ungeschminckte Lieb.
Man merckte/ daß an Jhm deß Geistes Wunder-Stärcke
stets etwas feuriges auß Hertz und Adern trieb.
Drum trübt sich jedes Aug durch Wehmuth-volle Zähren/
da durchs Verhängnuß man muß diesen Schatz entbehren.
Doch es verdient ein Haupt von solchen Tugend-Gaben
und ungemeinem Werth/ noch höhers Cronen-Gold;
Es wil der Höchste es in seinen Schlössern haben/
Er probt die edle Frucht/ und ist der Treue hold.
Drum läßt die müde Hand die Erden-Fasces fahren/
und faßt Belohnungen nach Sorgen-vollen Jahren.
Wir ehren seine Grufft/ und giessen heiße Thränen/
wie unsre Pflicht gebeut/ zum letzten Opffer hin;
Doch schleußt uns die Gedult das übermäß'ge Sehnen
in Hoffnungs-Schrancken ein/ und tröstet unsern Sinn/
wir ehren gantz gebückt deß Himmels Wunder-Schicken/
so wird nach diesem Sturm uns etwa Freude blicken.
Die Lichter scheinen noch/ im Himmel/ und im Hertzen/
wo Lieb und Mildigkeit sie selbsten angezündt.
Es glimmt Sein Ebenbild in unverloschnen Kertzen/
die man zu Schweinfurths Heil noch höchst-vergnüget findt.
GOTT woll dem hohen Stamm selbst Trost und Labung geben;
so kan der Groppen-Ruhm in tausend Lichtern leben!
Der Höchste wil dem Geist jetzt reinen Purpur schencken/
weil Er als Cæsar starb/ doch nicht durch Mord-Gefahr.
Die Tugend wil annoch auf eine Grabschrifft dencken/
sie schreibt: Hier liegt ein Leib/ der vor mein Tempel war.
Und weil Sein hoher Ruhm kein irrdisch Grab soll haben/
so soll Jhn unsre Pflicht in jedes Hertz begraben.

Dieses wenige setzte dem höchst-seligen Herrn Burgermeister/ seinem hochgeehrtesten Herrn Patron/ auß schuldigster observance, zu letzten Ehren ein/ Demselben tieff-verbundenes

Alumneum.

F I N I S.

Zugabe eines mit dem Groppischen Ceder-Baum in den Himmel-versetzten Melchiorischen Klee-Blatts.

Nun / Wandrer / du hast viel / doch noch nicht gnug gesehen.
Das Groppisch-Ehren-Mahl deckt nie kein Leichen-Stein.
Es will da Tugend selbst zur steten Wache stehen.
Sein best-geschmücktes Grab soll Schweinfurths-Rath-Haus seyn.
Schau dich nur ferner um / so wird ein Stein dich lehren /
daß diesen Ceder-Baum / den müder Jahre Schnee
im Wintermonat deckt / im Tod auch Blumen ehren.
Der im Aprill vorauß dahin versetzte Klee /
den Thränen eingesenckt / den GOTT zur Lust erkohren /
weist Ihren Stamm-Herrn da zu seiner Grab-Statt an.
Was wunderst du dich denn / daß drey der Melchioren
dem Groß-Herrn-Vatter nicht den letzten Dienst gethan?
Wie Er im Leben Sie hertz-gründlich hat geliebet;
so weist sich nach dem Tod erst recht die Enckel-Pflicht.
Da warten sie auf Ihn / wo sie kein Leid betrübet /
wo Ihrer Gegenlieb kein Unfall wiederspricht.
Der werthste Daniel muß ach! die Losung geben /
in dessen Namen auch das Trauer-Jahr gesetzt *
ein Knab von guter Art / der in dem kurtzen Leben
mit reiffer Blüht und Frucht der Eltern Hertz ergetzt.

P In

* Iohann DanIeL MeLChIor,

In dem der Ahnen Bild der Himmel eingepräget /
so daß der Jugend Saat der Erndte Vorbott war.
Doch wenn ein Stock zu früh die süsse Früchte träget /
so findet selten sich das volle Alter-Jahr.
Allein ein frommes Kind kan bald vollkommen werden.
Was nach dem Himmel schmeckt / sucht bald sein Vatterland.
Deß Noä Täublein findt nicht Ruhe auf der Erden;
Wenn sich ein Sturm erregt / so nimmt es GOttes Hand
in Salems-Kasten ein. Nun ruh' / in deiner Kammer /
Du sel'ger Daniel / Du bist zur Ruh gebracht /
da selbst dein JESUS auch beschleußt den Erden-Jammer,
den du dir im Gebeth allstets bekannt gemacht. *
Zu heil'ger Oster-Zeit wirst du ins Grab geschicket /
weil du mit JESU wirst gantz herrlich auferstehn.
Sophia Cordula hat sich so eingedrücket
den frohen Wechsel-Stand / daß Sie will mit dir gehn.
Sie will in Himmel dich / nicht nur ins Grab / begleiten.
Denn da mit Thränen-Ach den Daniel genennet
das hoch-bestürtzte Haus / sprach Sie voll heilger Freuden:
O / Er ist wohl versorgt: Sein Jammer ist geendt.
Mein Bruder ist nunmehr im Himmel aufgenommen.
Wie treibt doch GOttes Geist ein Ihm geweyht Gemüth!
Wie wird ein Tugend-Bild so bald für GOTT vollkommen!
Die Jungfer Melchiorin stund nun in schönster Blüht.
Ihr angebohrner Trieb / die Wunder-holde Sitten /
die Schönheit / Gottesfurcht und rare Freundlichkeit
hat manchen Welt-Verdruß der Freundschafft überstritten /
mit Nachdruck offt versüßt den Wermuth dieser Zeit.
Der Hoffnung Sonnen-Schein / der auß den Augen strahlte /
hat vor'ge Trauer-Nacht mit Anmuth außgehellt.
Wer nur Ihr künfftigs Thun nach ersten Strichen mahlte /
hat hohen Freuden Lust und Ehre angemeldt.
So war Ihr Leben zwar ein Tugend-May zu nennen /
doch schlägt sich der Aprill im Lentzen auch mit ein.
Die Dornen lassen sich hier nicht von Rosen trennen.
Drüm wünscht der edle Geist bald an dem Ort zu seyn /

* Johann Daniel. Mel Chior. wo

wo man sieht Tausend-Schön ohn allen Wechsel blühen.
Sie war zwar jedermann / doch JEsu mehr beliebt.
Der wollte seine Braut in Zeiten zu sich ziehen/
eh' das Verführungs-Gifft die reine Blüth betrübt.
Er gönnet Ihr schon hier den Vorschmack beßrer Zeiten.
Wie süß hat GOttes Geist Ihr Ende doch gemacht!
Wie könnt Sie mit Gebeth zur Hochzeit sich bereiten!
Wie hertzhafft gab sie doch die letzte gute Nacht!
Nun/ gute Nacht/ du bist/ als Braut wohl aufgehoben.
Jetzt weist du recht/ wie dir so wohl geschehen sey.
Du lässest immer hin die Krieges-Wetter toben/
Nun folgt auf den **Aprill** ein ewig-grüner **May.** *
Hoch-Edle / ist denn nun der Sturm-Aprill verschwunden?
Wird alle Trauer denn mit Ihr ins Grab gelegt?
Ach nein. Das **liebste Kind** fühlt wohl die meiste Wunden/
die gleichwohl allzeit GOTT / als **treuer Vatter/ schlägt.**
Es soll vollkommner **Klee in Edens**-Garten stehen/
bey diesem dritten Jahr in unserm hundert-Kraiß.
Ihr Wolffgang Adam wil auch mit der Schwester gehen. *
Er geht und stirbt / da Er noch nichts vom Leben weiß.
Sein Wester-Hembd muß bald zum Sterbe-Kittel werden.
Doch macht ihn desto mehr beliebt diß Unschuld-Kleid/
je wenger es befleckt von Sünden-Koth der Erden.
Er ist von aller Qvaal/ die uns noch druckt/ befreyt/
eh' Er Sie noch geschmeckt. So wird denn weg getragen
Ein grosser Kinder-Schatz im schaurigten **Aprill.**
Hoch-Edles Eltern-Paar / Sie müssen billig klagen:
Ach! ach! wie beugt Ihr mich! doch folgt ein Christ gantz still/
wohin Sein GOTT Ihn führt. Vernunfft muß unterliegen.
GOTT macht die Wunden zwar / und heilet sie auch zu.
Gedult und glaube nur kan alles Leyd besiegen.
Der Himmel sieht gewiß auf Ihrer Kinder-Ruh.
Was GOTT so hertzlich liebt/ kan man Ihm willig lassen.
Erblasset gleich die Lust / die Sie sich vorgebildt /
Sie wird ein schön'rer Ort mit grössrer Lust umfassen.
In süsser Ewigkeit wird schon ihr Wunsch erfüllt.

Was

Was eitle Zeit versagt. O wie wird sich vergnügen
Herr Burgemeister Gropp an diesem holden drey/
die Ihm dem Leibe nach an Seiner Seite liegen.
Hier war die Liebe nicht von allen Sorgen frey;
Dort hertzt und drücket Er die hertz-geliebte Seinen/
die diß und vor'ge Jahr vorangeschicket sind/
gantz ohne Wechsel-Stand. Da darff man nicht mehr weinen/
nichts fürchten/ wo man Ruh in GOttes Händen findt.
Das Groppisch Grab-Mahl zeigt/ wie eitel unser Hoffen;
Da bald der Lentz verzehrt der Jugend Rosen-Jahr.
Und bald im Winter auch der Baum selbst wird getroffen.
Es wird zur Kirchhoffs-Blum jetzt jung-jetzt graues Haar.
Wer GOTT nur hertzlich fürcht/ wird wohl verwahret stehen.
Er stirbt und lebet Ihm. Drum sorgt Er auch und wacht/
wenn Ihm die Sonne scheint/ und Trauer-Winde wehen.
Der dreymahl grosse GOTT nehm ferner Sie in acht!
Er laß' in Segens-Flor die Frau Groß-Mutter grünen/
daß Winter und Aprill nunmehro sey vorbey/
Daß nach dem Trauer-Jahr viel Freuden-Sonnen dienen/
biß alle Lebens-satt vergnügt der Himmels-May!

mit 1 T. K.